

meinungsraum.at
August 2013

-

Wie gesund ist Österreich am Arbeitsplatz?
Studie Arbeits-Fitness-Barometer Welle 2

Inhalt

1. Studienbeschreibung
2. Ergebnisse
3. Summary
4. Stichprobenbeschreibung
5. Rückfragen/Kontakt

Studienbeschreibung

1. Studienbeschreibung

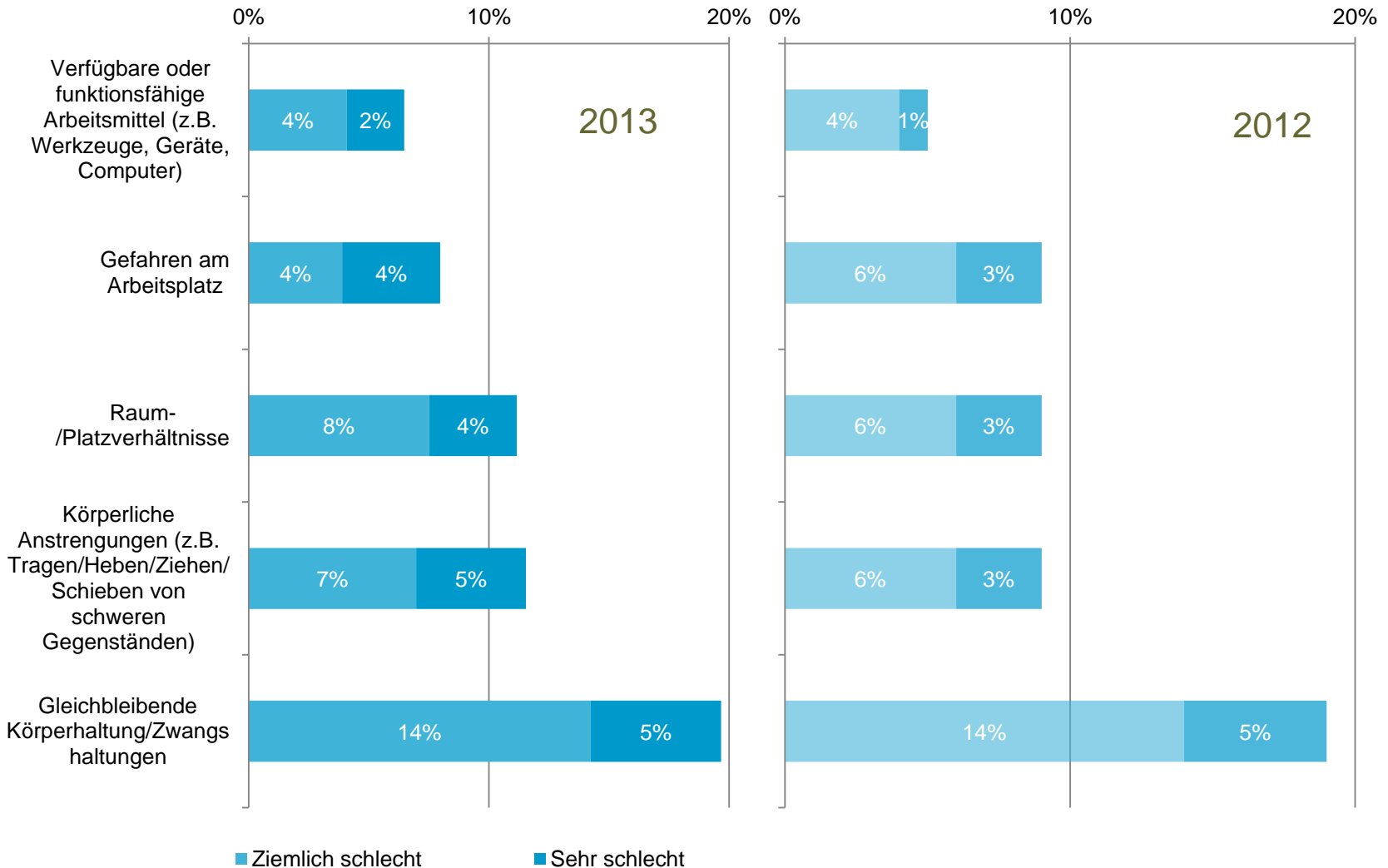
Auftraggeber	ikp Wien PR und Lobbying GmbH
Thematik	Gesundheit bei der Arbeit
Zielgruppe	Erwerbstätige ÖsterreicherInnen (inkl. PensionistInnen unter 65 Jahre und Arbeitssuchende), 15-64 Jahre; Quoten: Geschlecht, Alter, Bundesland (disproportional abgefragt und repropotionalisiert), Bildung, Beschäftigung
Stichprobenmethode	Panel-Umfrage
Nettostichprobe	1.000 Computer Assisted Web Interviews
Interviewdauer	ca. 14 Minuten
Responserate	50%
Feldzeit	30.07.2013 – 13.08.2013, 1. Welle: 06.08.2012 – 14.08.2012

Ergebnisse

2.1 Bewertung des Arbeitsplatzes im Jahresvergleich unverändert

Wie empfinden Sie Ihren Arbeitsplatz in Bezug auf die folgenden Merkmale?

5er-Skala (1=Sehr gut bzw. trifft nicht zu, 5=Sehr schlecht), Angaben in %, n = 1.000, Ansicht: Bottom 2, aufsteigend gereiht (Ziemlich/Sehr schlecht)



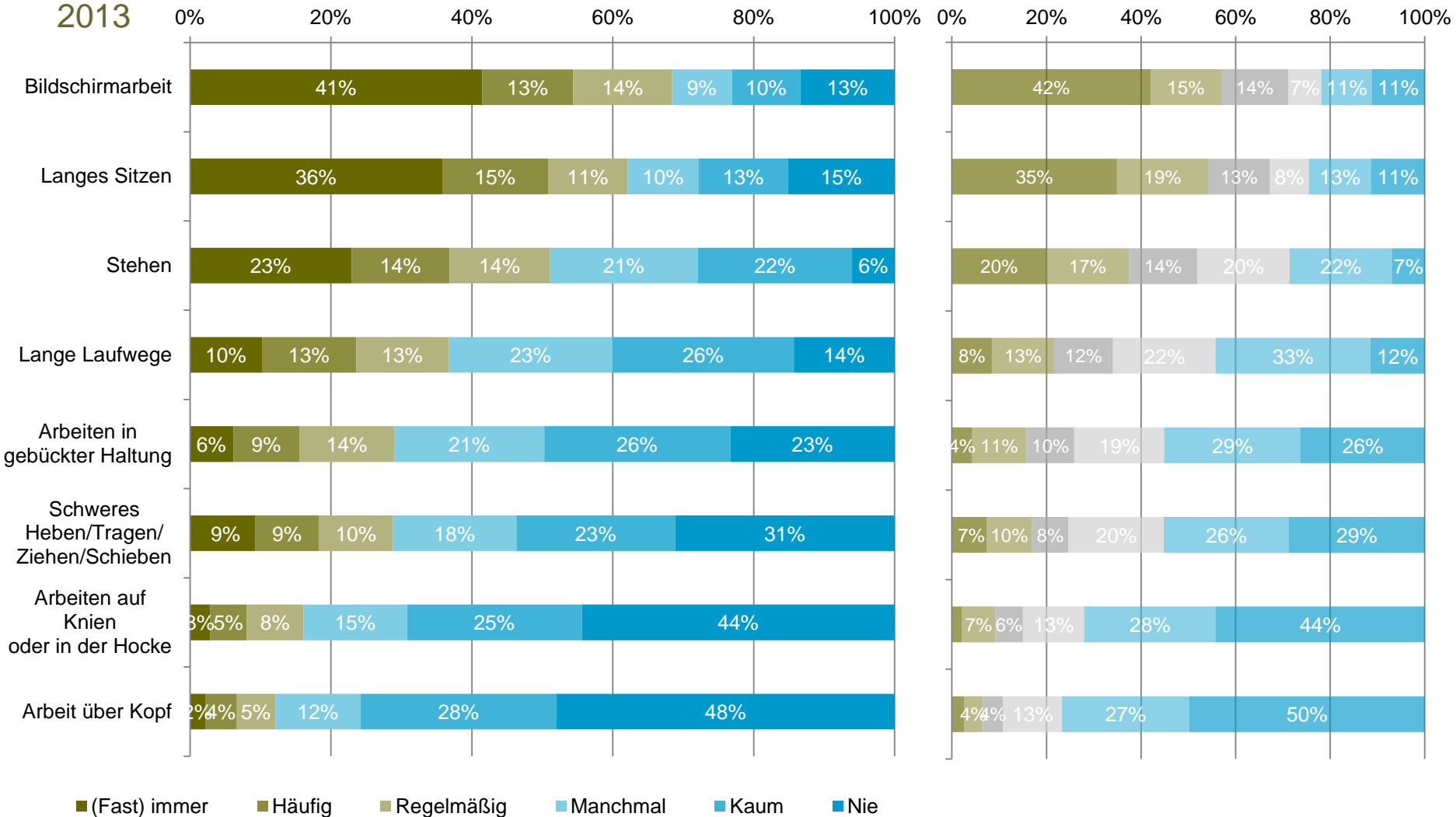
2.2 Knapp 70% der Beschäftigten arbeiten regelmäßig am Bildschirm, jede/r Zweite muss bei der Arbeit viel stehen - kaum Veränderungen im Jahresvergleich

Wie häufig treten an Ihrem Arbeitsplatz folgende Anforderungen auf?

6er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Top3

2012

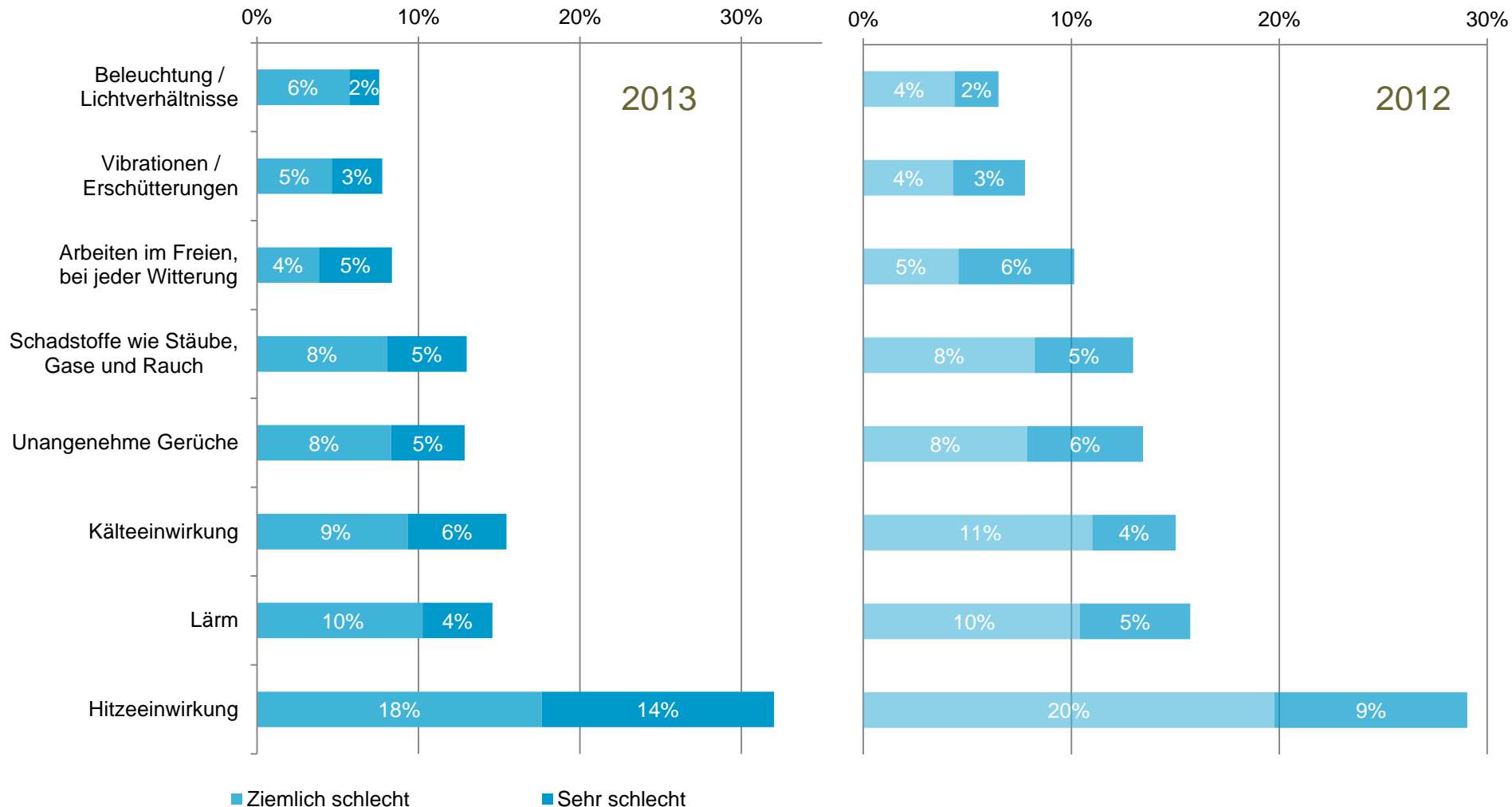
2013



2.3 Umwelteinflüsse am Arbeitsplatz unverändert, Hitze ist belastendster Faktor

Wie empfinden Sie die Umwelteinflüsse an Ihrem Arbeitsplatz in Bezug auf ...?

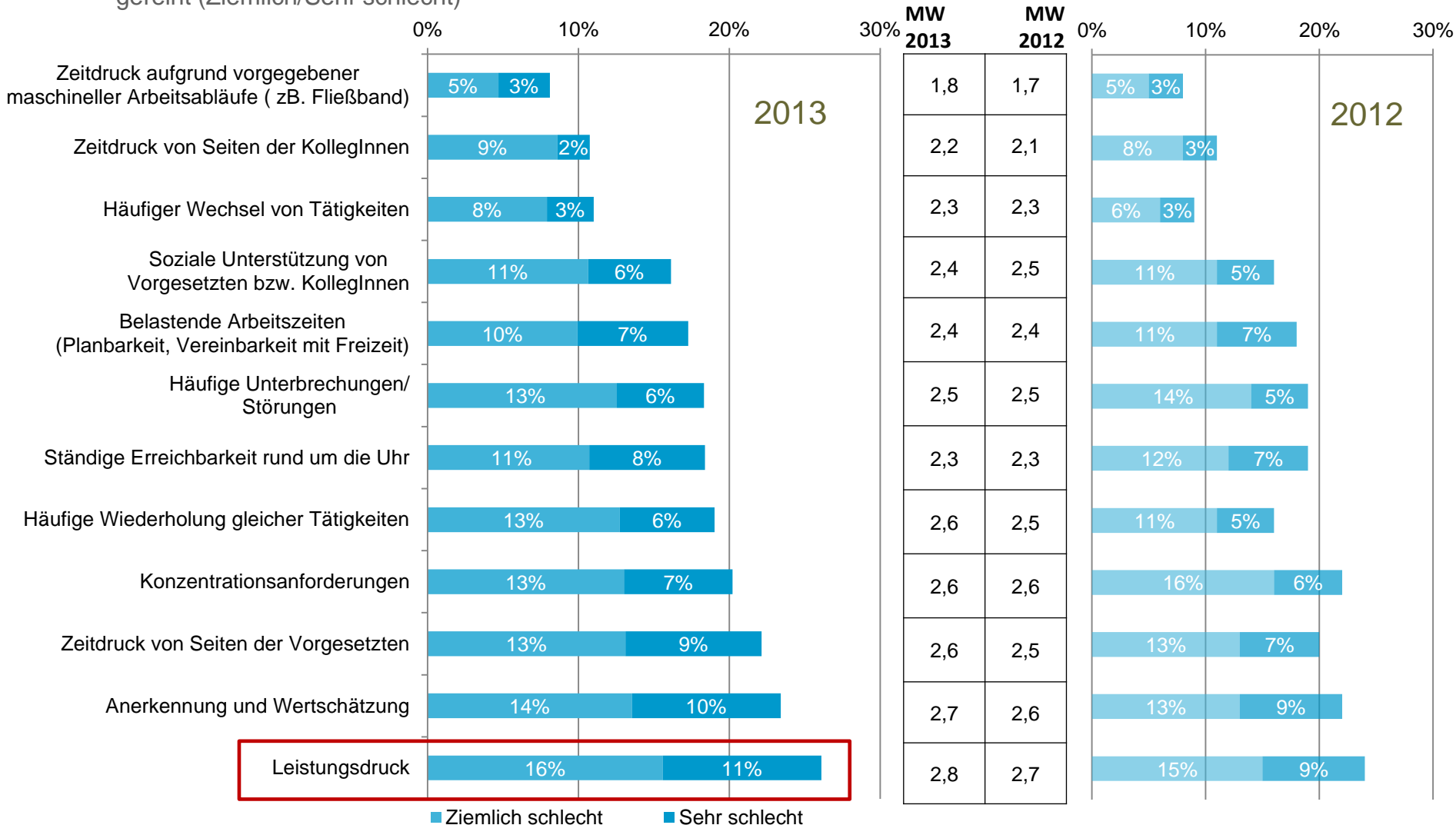
5er-Skala (1=Sehr gut bzw. trifft nicht zu, 5=Sehr schlecht), Angaben in %, n = 1.000, Ansicht Bottom 2, aufsteigend gereiht (Ziemlich/Sehr schlecht)



2.4 Leistungsdruck am Arbeitsplatz nimmt tendenziell zu

Wie empfinden Sie Ihre Arbeitssituation in Bezug auf die folgenden Merkmale?

5er-Skala (1=Sehr gut bzw. trifft nicht zu, 5=Sehr schlecht), Angaben in %, n = 1.000, Ansicht Bottom 2, aufsteigend gereiht (Ziemlich/Sehr schlecht)



2.5 Insgesamt leichte Verschlechterung der Gesundheit am Arbeitsplatz seit 1 Jahr

Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

6er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Top2, Rest auf 100%: Weiß nicht/Keine Angabe

2013

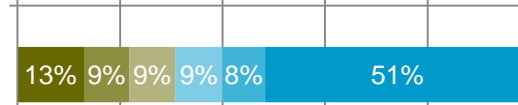
0% 20% 40% 60% 80% 100%

MW
2013

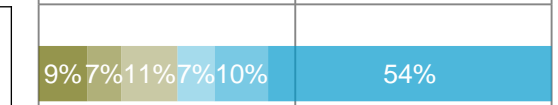
MW
2012

0% 50% 100%
2012

Es kommt vor, dass ich aus Angst um meinen Arbeitsplatz zur Arbeit gehe, obwohl ich mich nicht gesund fühle.

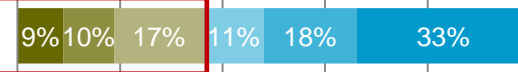


4,5	4,7
-----	-----

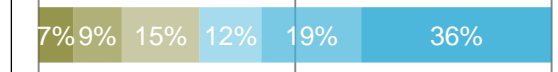


Ich fühle mich an meinem Arbeitsplatz gesundheitlich beeinträchtigt

36%

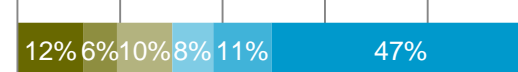


4,2	4,4
-----	-----

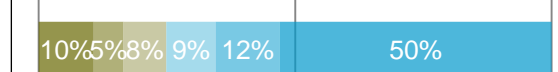


31%

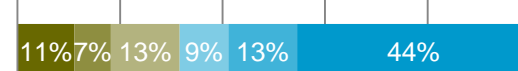
Ich werde diese Arbeit aufgrund der gesundheitlichen Beeinträchtigung nicht bis zu meiner Pensionierung behalten können



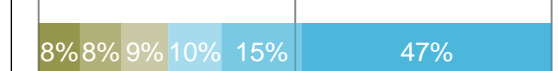
4,5	4,7
-----	-----



Obwohl ich meine Arbeit gern mache, belasten mich die gesundheitlichen Beeinträchtigungen meines Arbeitsplatzes sehr



4,4	4,6
-----	-----



Ich überlege mir, aufgrund der gesundheitlichen Beeinträchtigung einen anderen Arbeitsplatz zu suchen



4,9	5,0
-----	-----



Ich war schon öfter aufgrund der Situation an meinem Arbeitsplatz im Krankenstand



4,9	5,1
-----	-----



Ich musste wegen der gesundheitlichen Beeinträchtigung durch meine Arbeit meinen Arbeitsplatz aufgeben.



5,2	5,4
-----	-----



■ 1 Trifft voll und ganz zu ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 ■ 6 Trifft überhaupt nicht zu

2.5.1 Gesundheitliche Beeinträchtigung am Arbeitsplatz: Detailauswertung

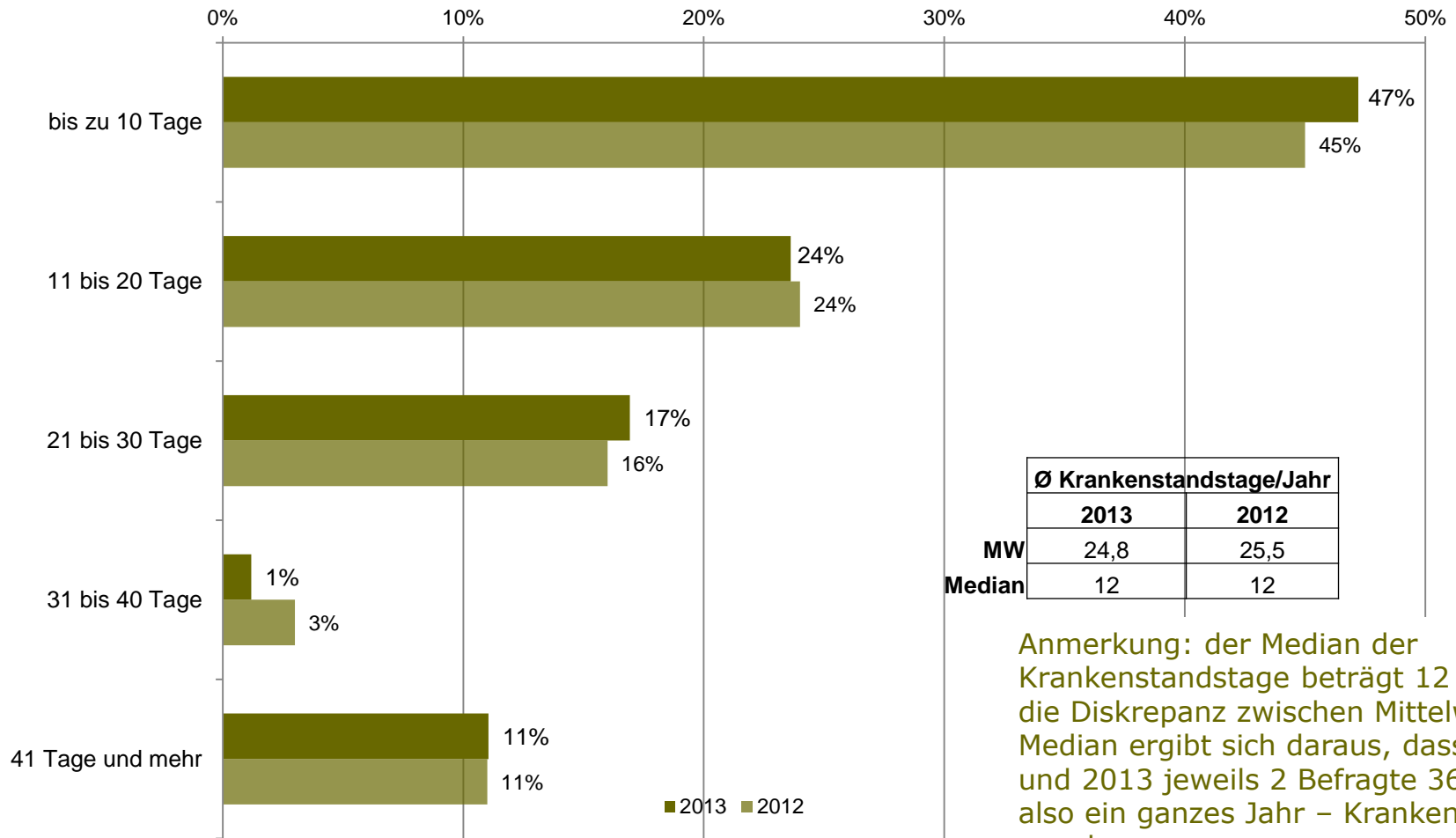
Beurteilung der Aussage: Ich fühle mich an meinem Arbeitsplatz gesundheitlich beeinträchtigt
6er-Skala (1=trifft voll und ganz zu, 6=trifft überhaupt nicht zu), Mittelwerte, n = 1.000



2.6 Anzahl Krankenstandstage im Jahr bleibt im Jahresvergleich in etwa gleich

Wie viele Tage waren Sie im letzten Jahr aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz krank gemeldet?

Spontane Nennung, Angaben in %, n =145, zur Zeit Erwerbstätige, die schön öfter aufgrund der Situation am Arbeitsplatz im Krankenstand waren



Anmerkung: der Median der Krankenstandstage beträgt 12 Tage – die Diskrepanz zwischen Mittelwert und Median ergibt sich daraus, dass 2012 und 2013 jeweils 2 Befragte 365 Tage – also ein ganzes Jahr – Krankenstand angaben.

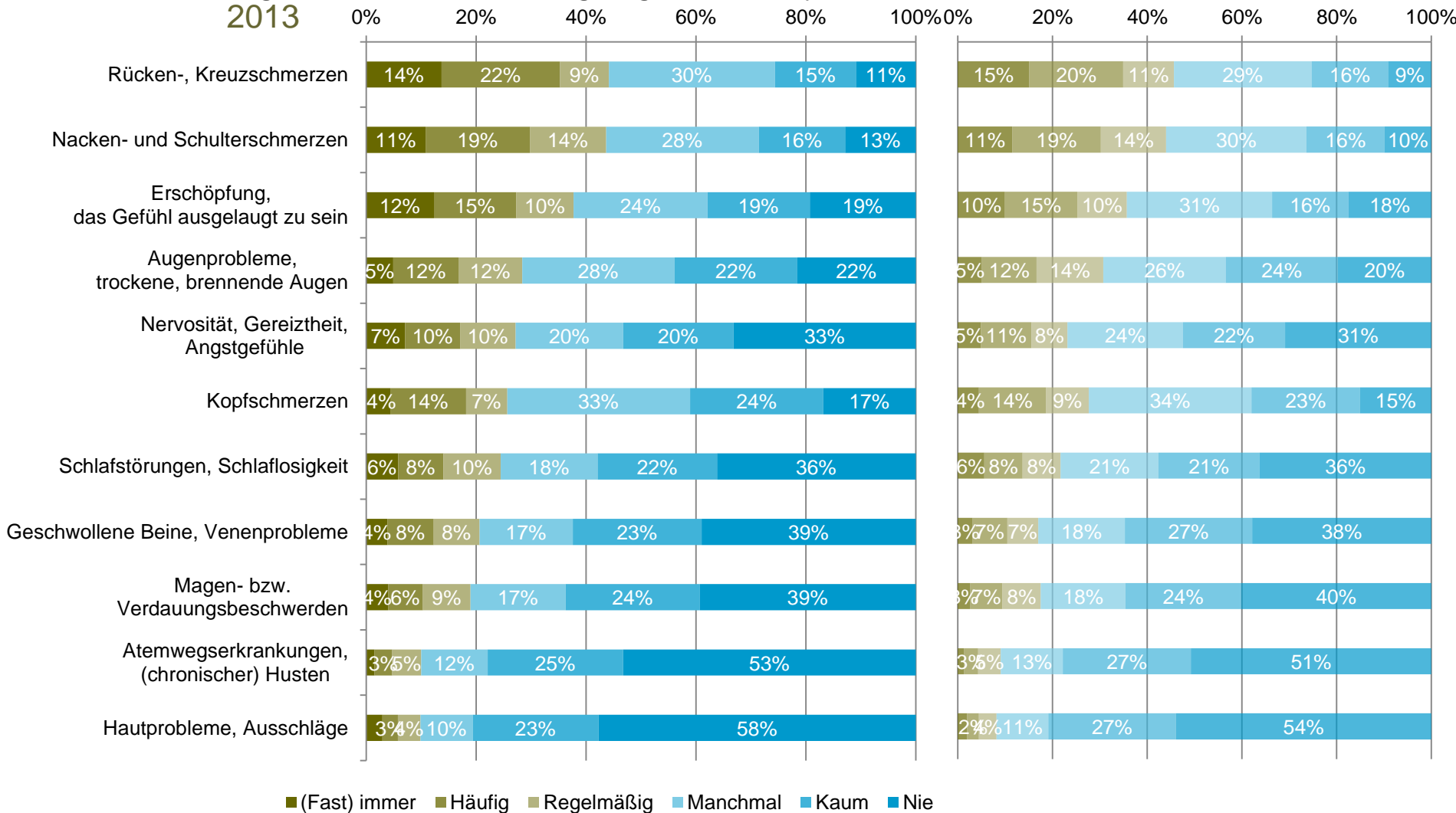
2.7 Art der gesundheitlichen Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz völlig unverändert – Rücken und Nackenschmerzen dominieren

Unter welchen der folgenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen leiden Sie an Ihrem Arbeitsplatz?

6er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Top3

2012

2013



2.7.1 Andere gesundheitliche Beeinträchtigungen – Leistungsdruck und psychische Belastungen nehmen zu

Unter welchen der folgenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen leiden Sie an Ihrem Arbeitsplatz?
Andere Angaben, Spontane Nennung, Angaben in %, n = 1.000

2013

Beeinträchtigung	Häufigkeit
Leistungsdruck/Überforderung	8
psychische Belastungen (Burn Out, Depression, Frustration)	7
Stress	7
Desinteresse	1
Fußschmerzen	1
Geldsorgen	1
Gelenkschmerzen	1
Herzschwäche	1
Hüften, Schmerz in Füßen	1
Hüftschmerzen	1
Hungerattacken	1
Konzentrationsprobleme	1
mobbing	1
Ohrenscherzen durch Vieltelefonieren	1
psychosomatischer Tinnitus wegen Langeweile	1
Schmerzen	1
Schmerzen (Finger)	1
Schmerzen in Beinen und Fersen	1
Schwindel beim Aufstehen	1
schwitzen	1
Taubheit	1
Übelkeit	1
Unlust	1
Verkehrsunfälle	1
zittern	1
zu lange Fahrzeit	1

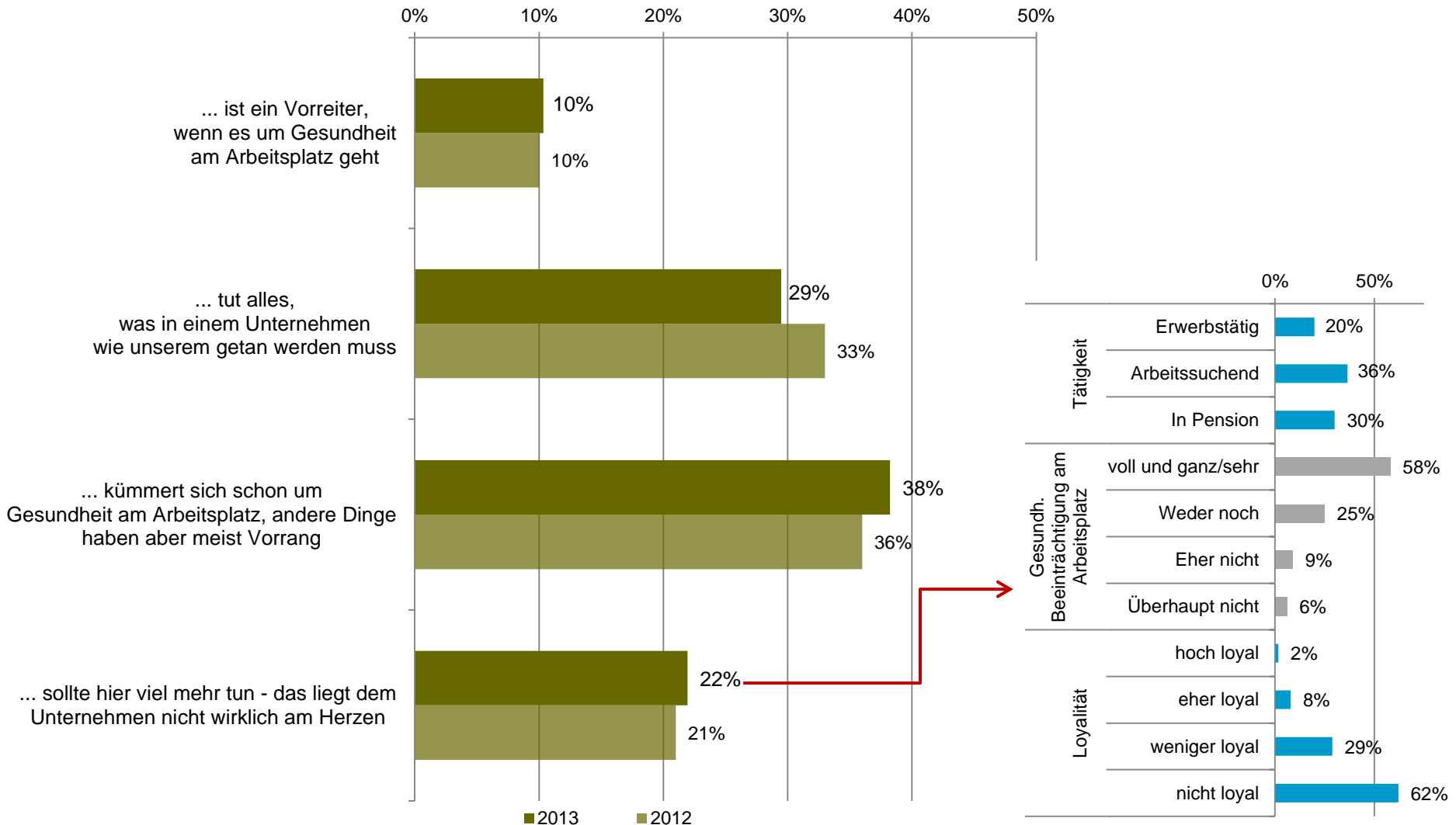
2012

Beeinträchtigung	Häufigkeit
Bluthochdruck	2
Müdigkeit	2
Sehenscheidenentzündung	2
Augenschmerzen	1
Bandscheibenvorfall	1
Diabetes	1
Herzbeschwerden	1
Hüftschmerzen	1
Kälteallergie	1
Konzentrationschwierigkeiten	1
Lustlosigkeit	1
Meniskus	1
Muskelkater	1
Schmerzen in der Brust	1
Schnupfen	1
Schweissausbrüche	1
Schwindel	1
Sehschwäche	1

2.8 Beitrag des Unternehmens zur Arbeitsgesundheit wird 2013 kritischer beurteilt

Ganz insgesamt betrachtet: würden Sie sagen, Ihr Unternehmen

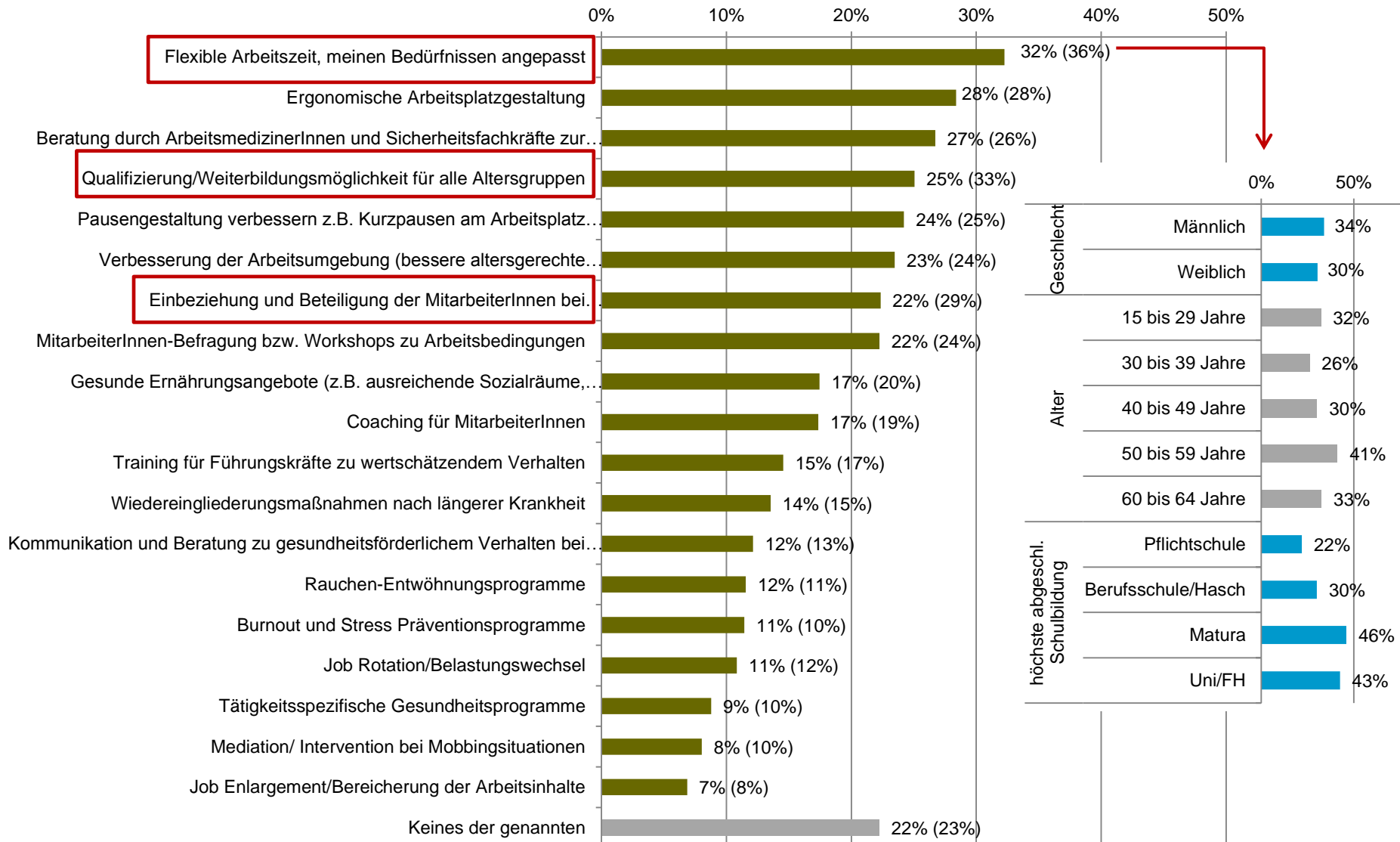
Einfachnennung, Angaben in %, n = 1.000



2.9 Angebote des Unternehmens 2013 tendenziell seltener als 2012

Welche Angebote zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz gibt es in Ihrem Unternehmen?

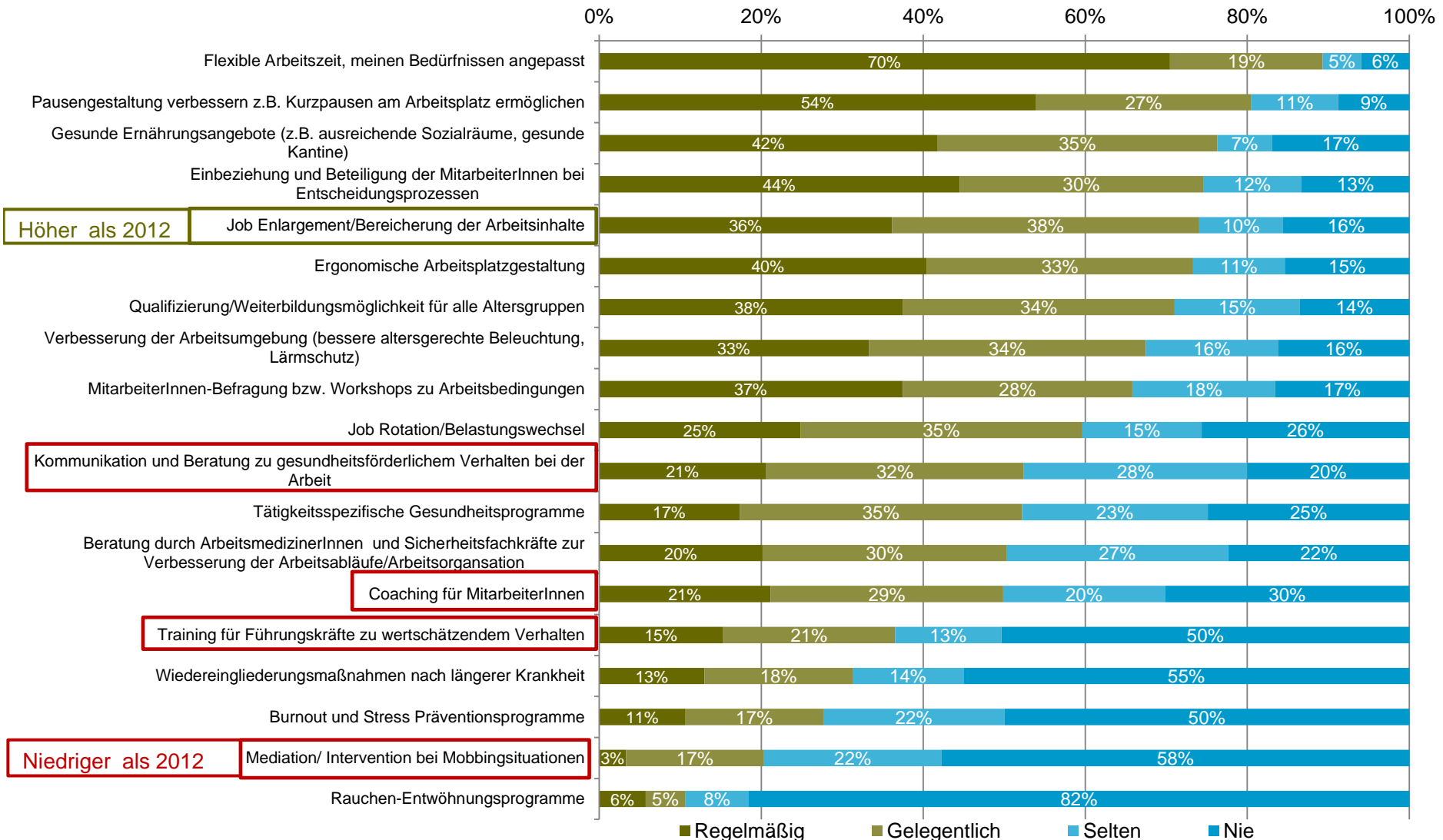
Mehrfachnennung, Angaben in %, n = 1.000, Werte von 2012 in Klammer



2.10 Nutzung der Angebote - 2013: Nutzung von „Soft Skills“ rückläufig

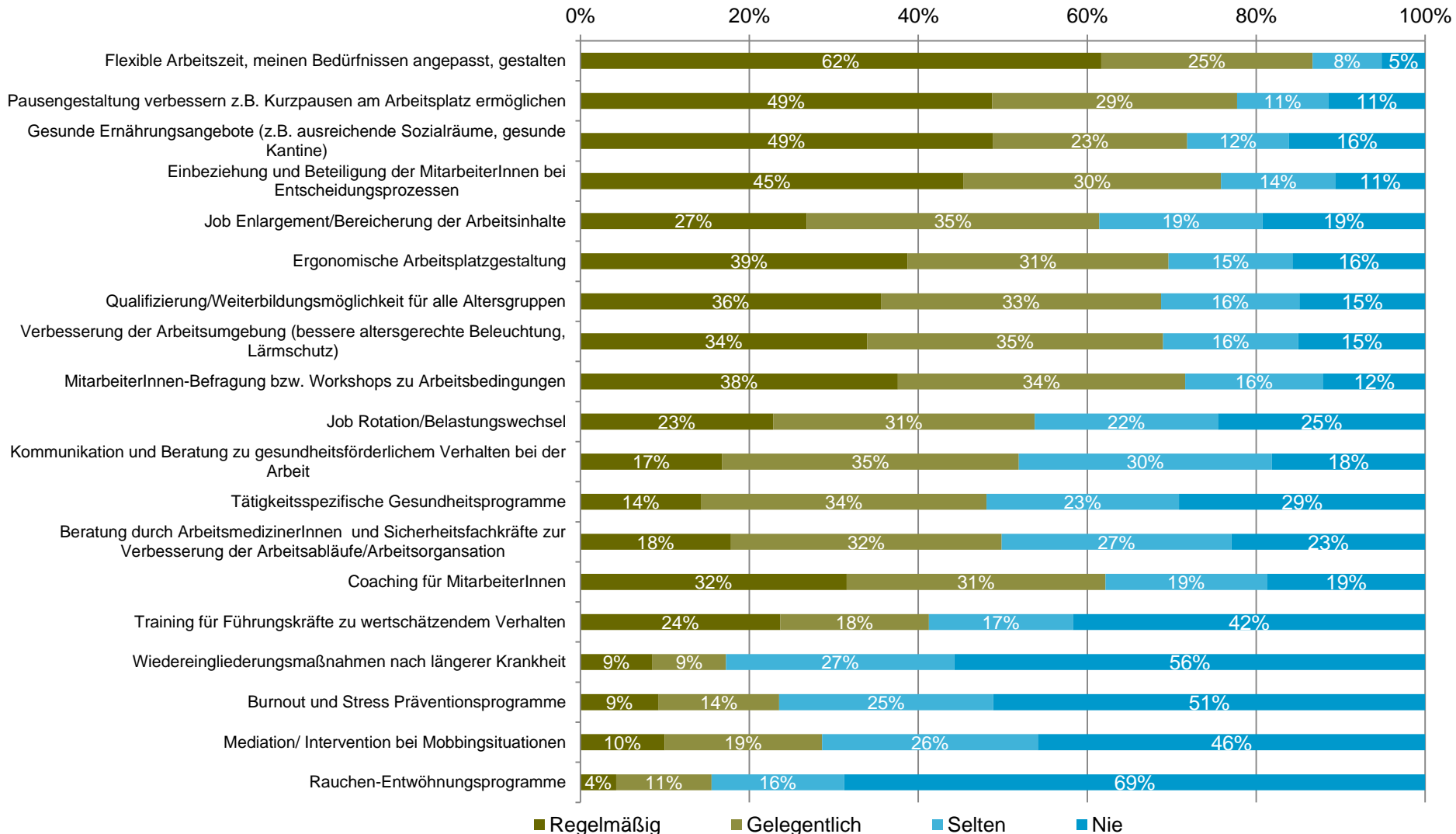
Und welche Angebote zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz nehmen Sie in Anspruch?

4er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Top2



2.10.1 Nutzung der Angebote - 2012:

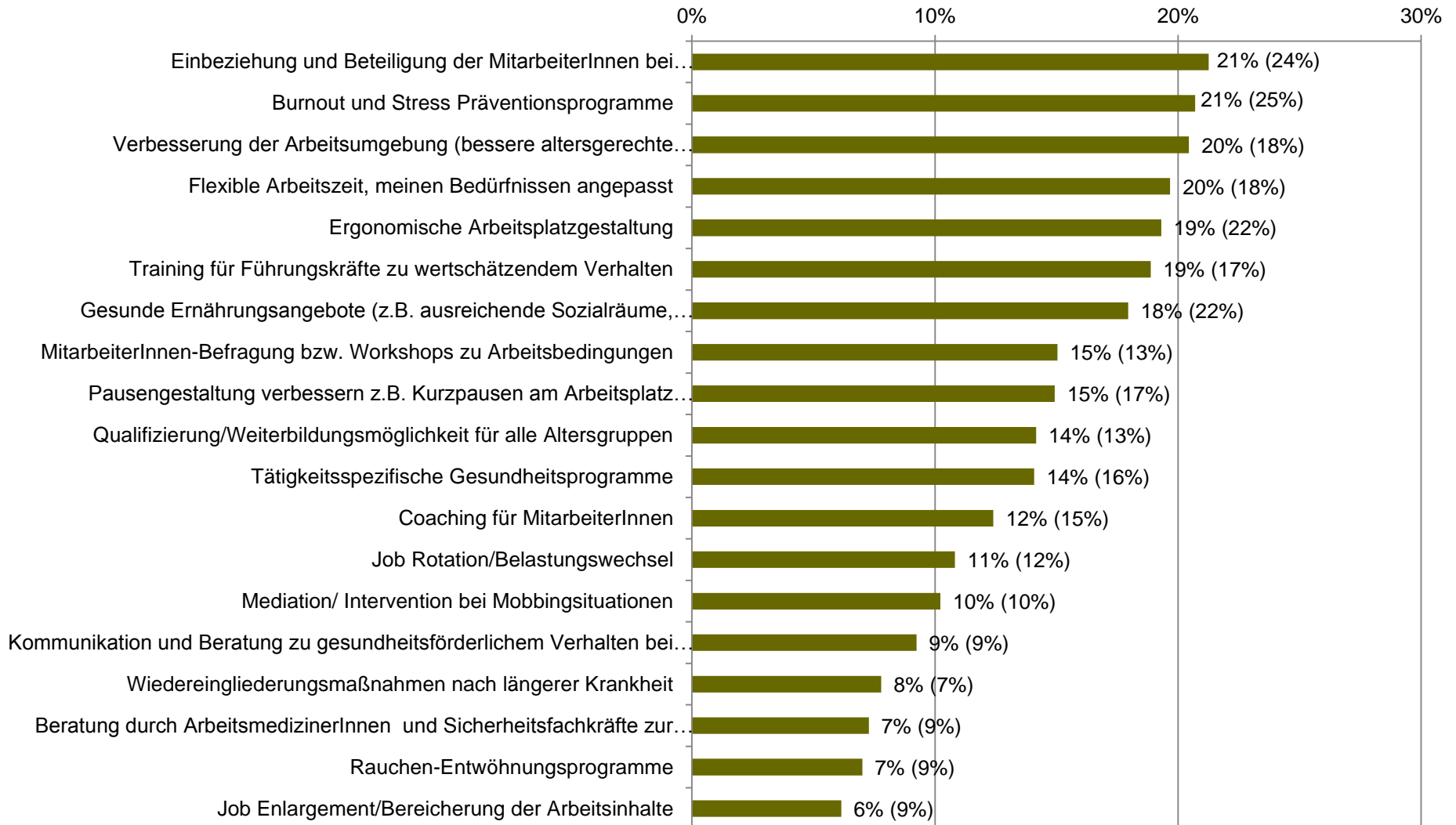
Und welche Angebote zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz nehmen Sie in Anspruch?
4er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Ergebnissen 2013



2.11 Wünsche der Arbeitnehmer ebenfalls rückläufig – an Ist-Situation angepasst

Welche Angebote zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz, die es in Ihrem Unternehmen nicht gibt, würden Sie sich noch wünschen?

Mehrfachnennung, Angaben in %, n = 1.000, Werte von 2012 in Klammer



2.11.1 Zusätzliche Wünsche zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz:

Gibt es noch andere Angebote, die hier nicht angeführt sind, und die Sie sich wünschen würden?

Spontane Nennungen/Zitate, n = 1.000

2013

Angebotswünsche
Physiotherapien-Massagen
Nicht mit Gewalt versuchen, Personen, die älter als 50 sind durch jüngere Personen zu ersetzen.
Ein ordentliches Mittagessen
Turn- und (Heil-)Gymnastikangebote, Möglichkeit der kurzfristigen Inanspruchnahme von Physiotherapie
Gehaltsanpassung laut kollektiv
Sport u bewegungsprogramme
bessere umgangsformen
mein alter Arbeitgeber kümmert sich nicht um seine Mitarbeiter, bei ihm zählen nur die umsätze
Anzahl der Nennungen insgesamt n=21

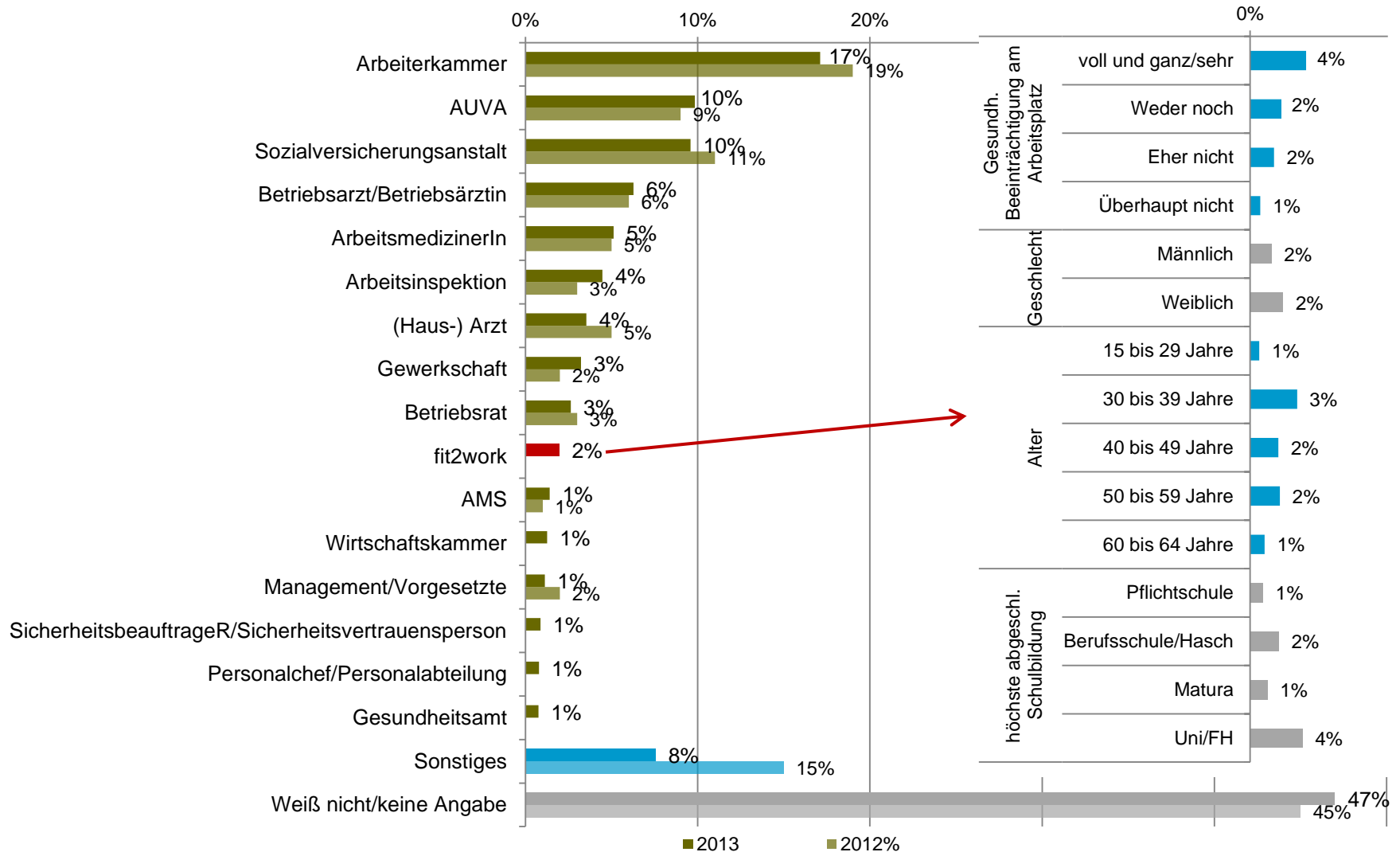
2012

Angebotswünsche
Eigentlich alles, nachdem von der ganzen Liste bei uns so gut wie gar nichts umgesetzt wird
Anonyme Beschwerde-Briefbox
Beratung vom aktiv Arbeitenden zum Rentner
die Arbeitsbedingungen die vom Österreichischen Arbeitnehmerverband gesetzlich vorgegeben sind
eine Toilette einbauen, einen Raum zum zurückziehen (Pause....)
Förderung sozialer Kontakte, Deutschkurse für ausländische Mitarbeiter, einen Betriebsrat (!), Aufklärung über Mobbing am Arbeitsplatz
Förderung und Akzeptanz von Ausgleichsmaßnahmen zum langen Sitzen
Gemeinsame sportliche Aktivitäten, Betriebsrat
Gleitarbeitszeit
Gutscheine für Massage
Ich bin selbstständig (ein Frau Betrieb) und bin auf Abruf 6 Tage die Woche als Masseurin in Hotels unterwegs. Der Massageraum in den Hotels ist immer das letzte Kammerl, das für nichts anderes zu gebrauchen ist, ohne Fenster.
Jugendvertrauensrat, Betriebsrat auch bei kleinen Firmen, Betriebsarzt auch bei kleinen Firmen
Keine Mitsprache der Politik bei der Besetzung von Planstellen
Mehr Lob und Anerkennung
Mehr Personal
Mehr Professionalität
Neubau der Firma
Psychologische Beratung incl. Ernstnehmen von psychischen Belastungen
verlässlichere Kollegen und Mitarbeiter Training für Mitarbeiter zur Wertschätzung der Kollegen
Weiterbildungen !! Interne Schulungen
Zukunftsvorsorgen, Sozialangebote
Anzahl der Nennungen insgesamt n=42

2.12 Spontane Bekanntheit von Einrichtungen/Stellen für Gesundheits-Belange:

Welche Einrichtungen kennen Sie, wenn es um Gesundheit am Arbeitsplatz geht?

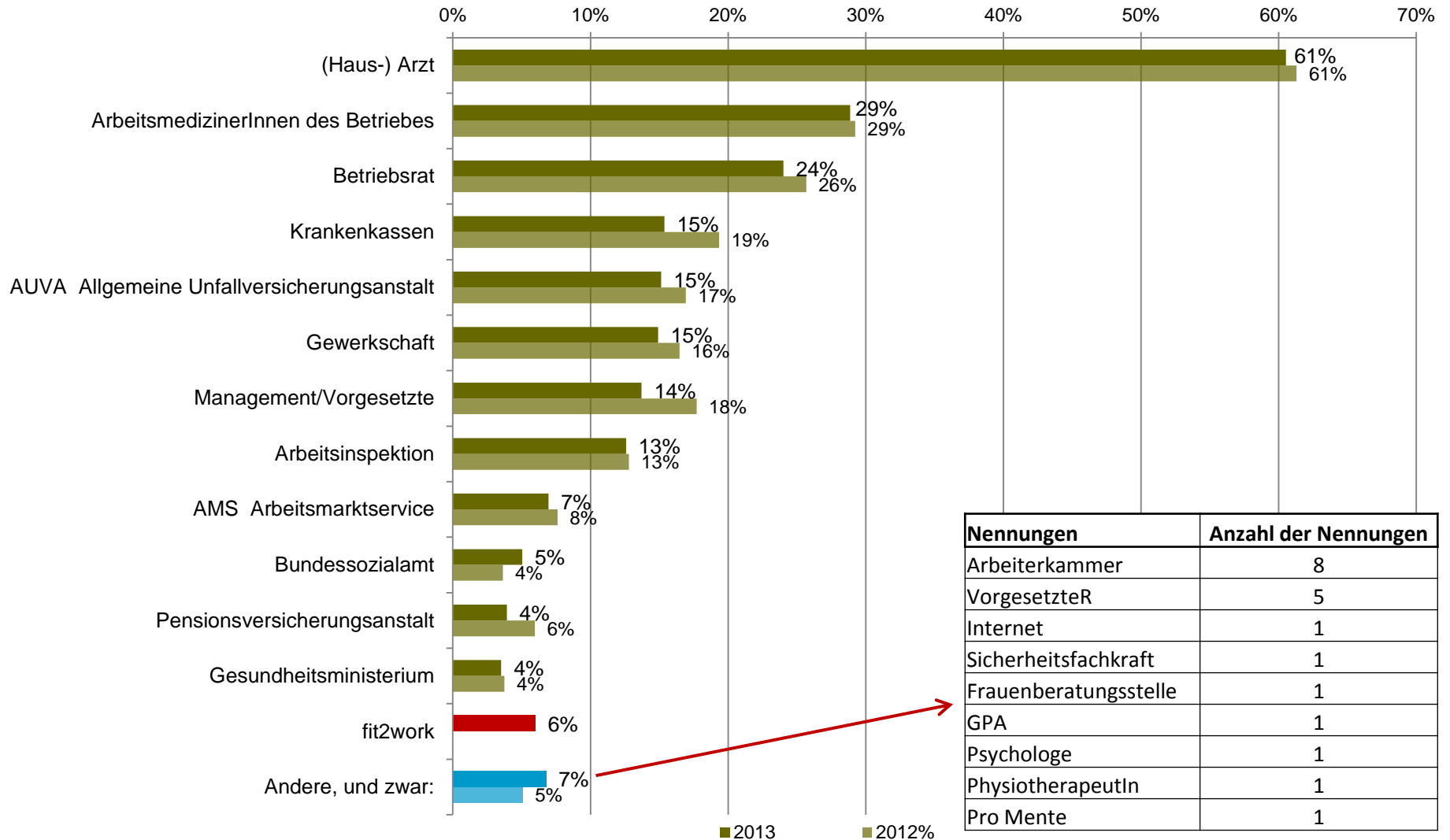
Spontane Nennung, Angaben in %, n = 1.000



2.13 Halbgestützte Bekanntheit von Einrichtungen/Stellen für Gesundheitsbelange:

An welche der hier angeführten Stellen haben Sie sich selbst schon einmal gewendet oder würden Sie sich wenden, wenn es um Gesundheit am Arbeitsplatz ging/geht?

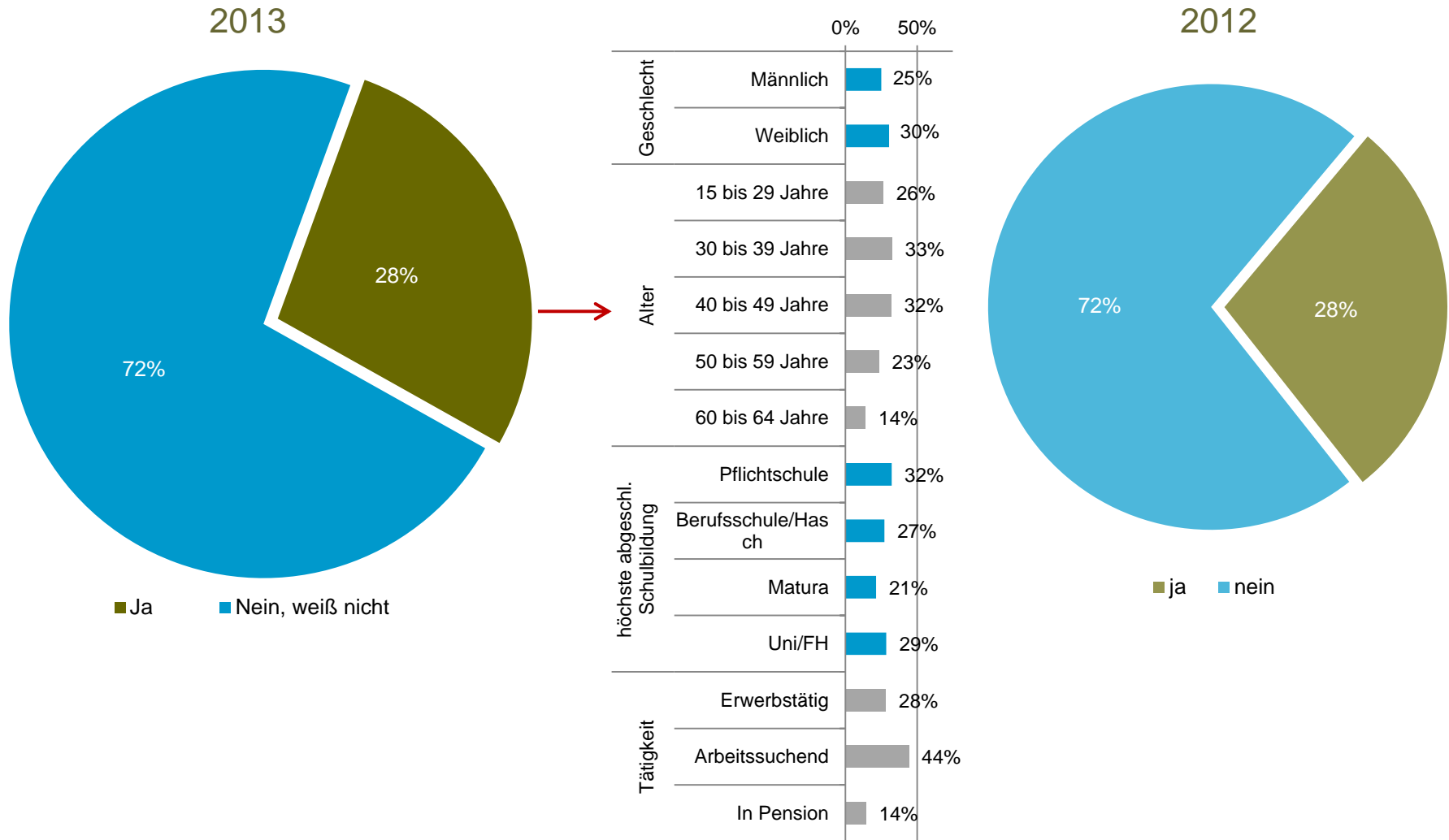
Mehrfachnennung, Angaben in %, n = 1.000



2.14 Gestützte Bekanntheit fit2work:

Haben Sie von fit2work schon einmal gehört?

Einfachnennung, Angaben in %, n = 1.000



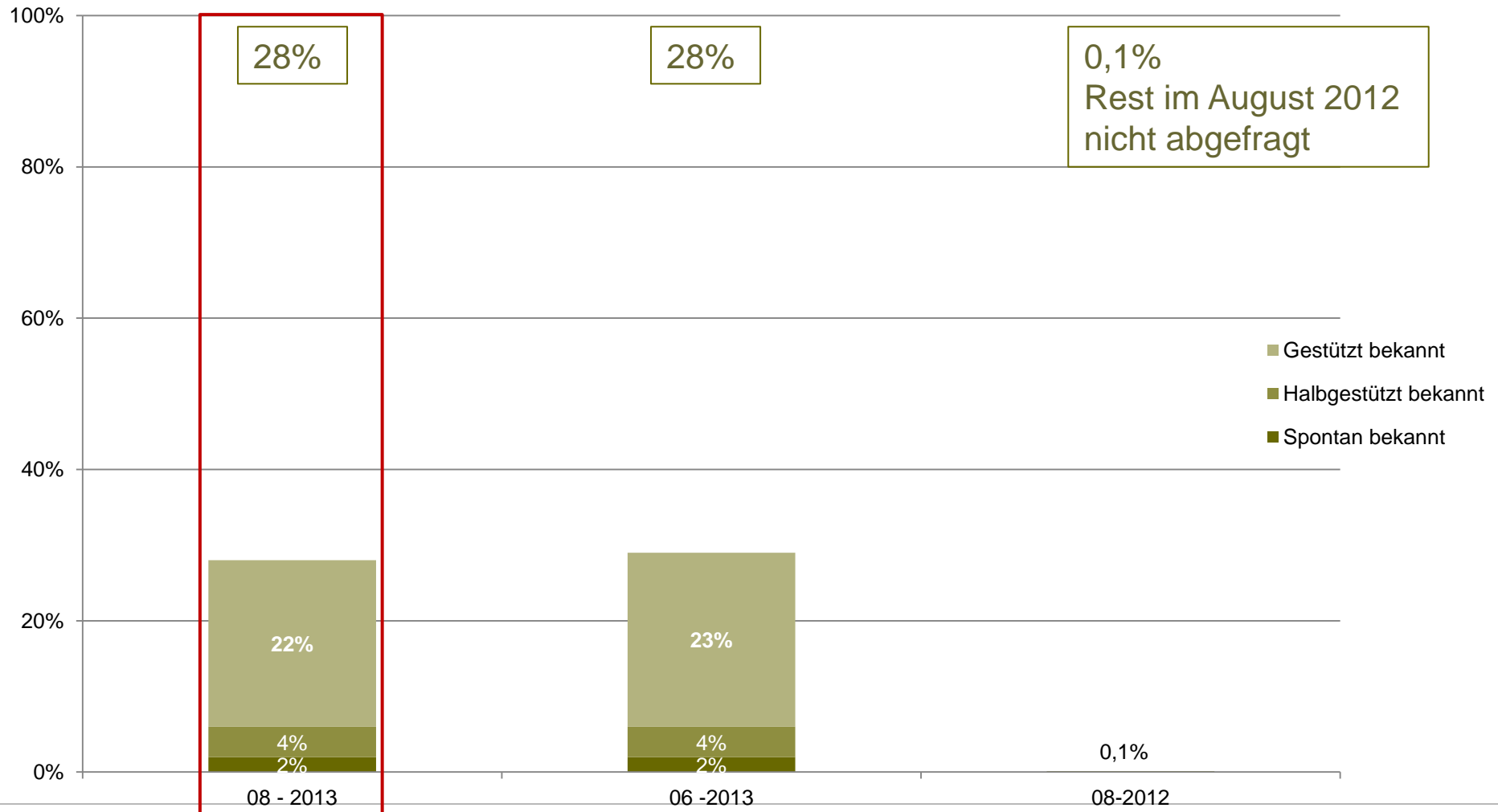
2.14.1 Überblick Bekanntheit von fit2work – seit Juni 2013 unverändert

Welche Einrichtungen kennen Sie, wenn es um Gesundheit am Arbeitsplatz geht?

An welche der hier angeführten Stellen haben Sie sich selbst schon einmal gewendet oder würden Sie sich wenden, wenn es um Gesundheit am Arbeitsplatz ging/geht?

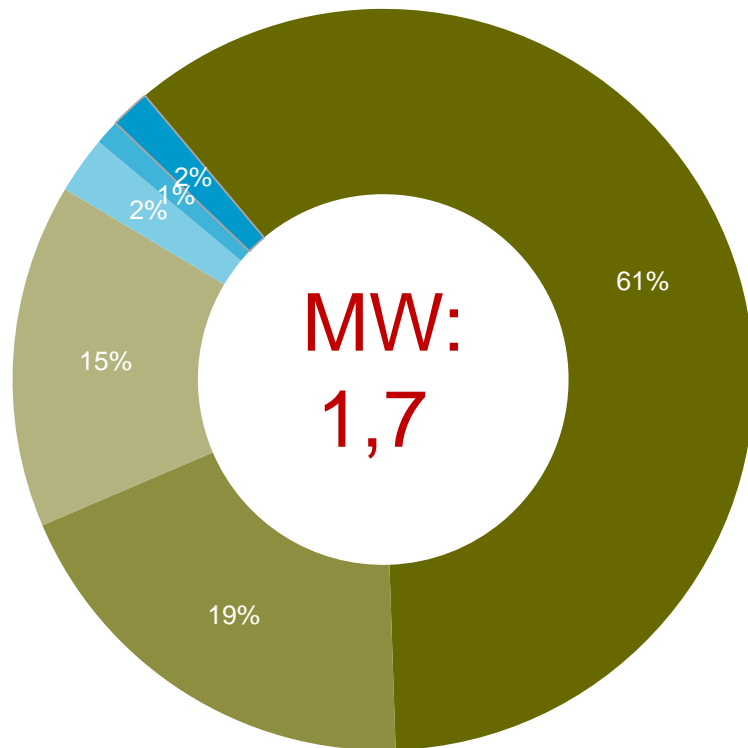
Haben Sie von fit2work schon einmal gehört?

Angaben in %, n = 1.000

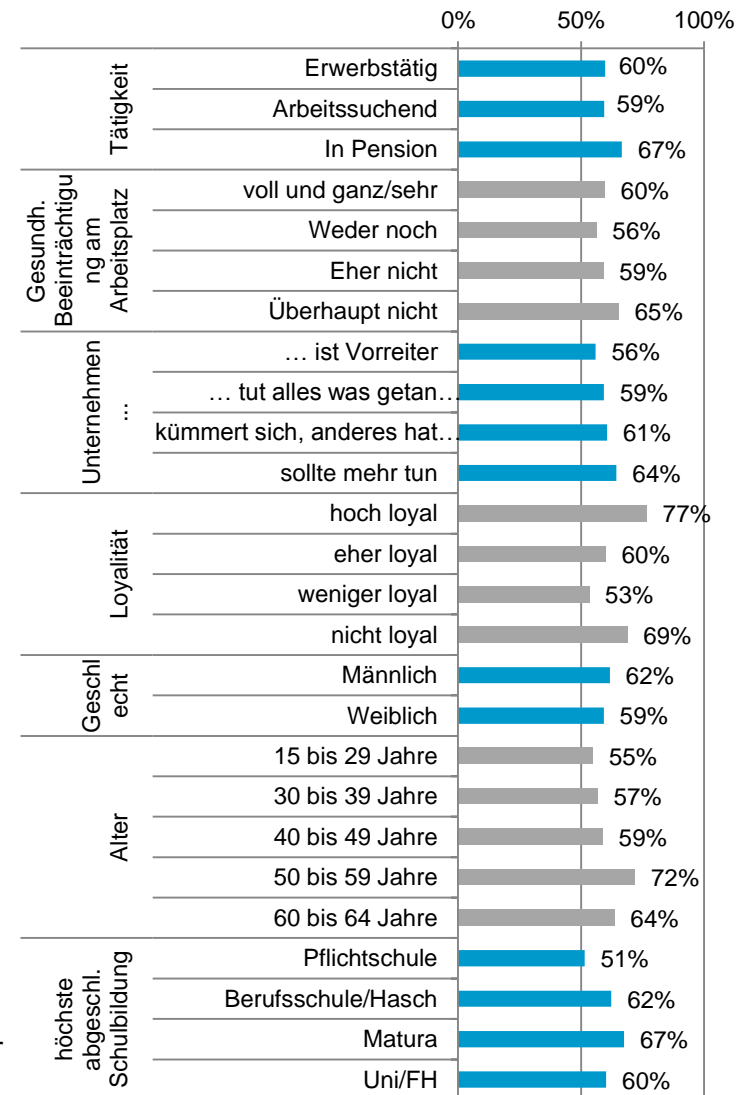


2.15 Arbeitgeber informieren:

Wie schnell sollte der Arbeitgeber über gesundheitliche Probleme am Arbeitsplatz informiert werden?
6er Skala, Angaben in %, n = 1.000



- 1 = Wenn es um gesundheitliche Probleme am Arbeitsplatz geht, sollte der Arbeitgeber möglichst früh Bescheid wissen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 = Wenn es um gesundheitliche Probleme am Arbeitsplatz geht, sollte AG möglichst spät/gar nicht Bescheid wissen

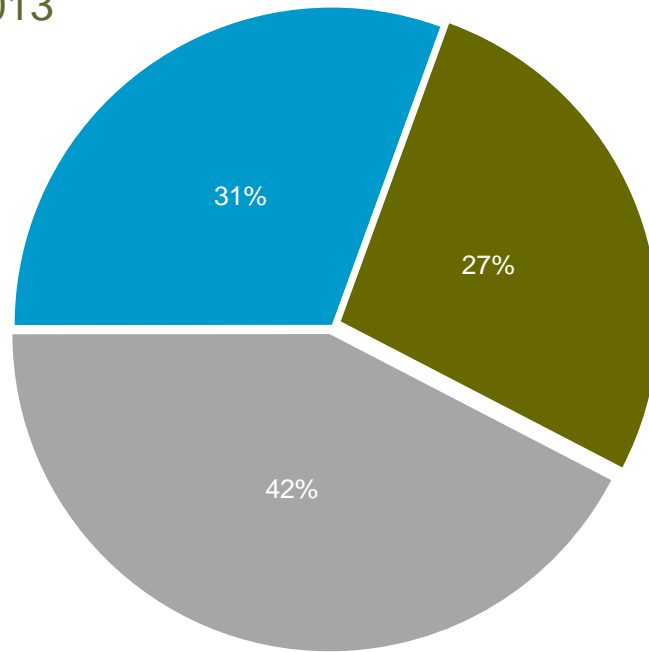


2.16 Gesundheitliche Belange spielen 2013 häufiger eine Rolle bei Arbeitslosigkeit als 2012

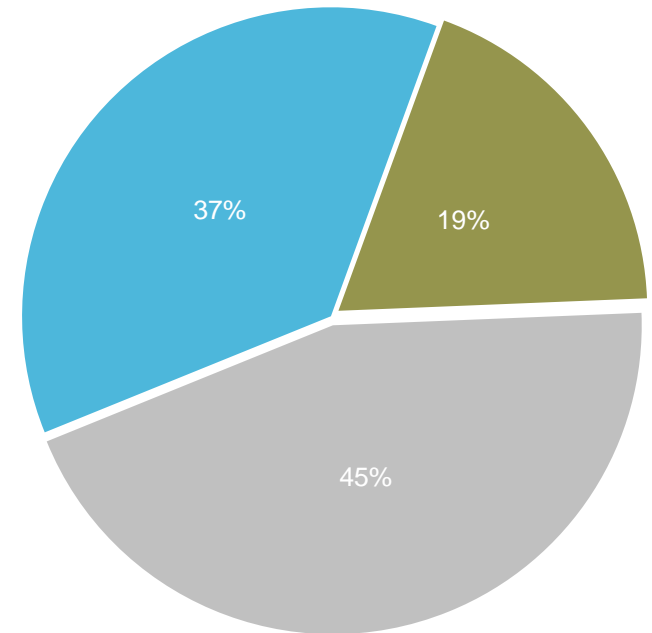
Steht Ihre Arbeitslosigkeit in irgendeinem Zusammenhang mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen an Ihrem letzten Arbeitsplatz?

Einfachnennung, Angaben in %, n = 56, Personen, die arbeitssuchend sind, Achtung: geringe Antwortbasis!
(2012: n=56 Personen)

2013



2012



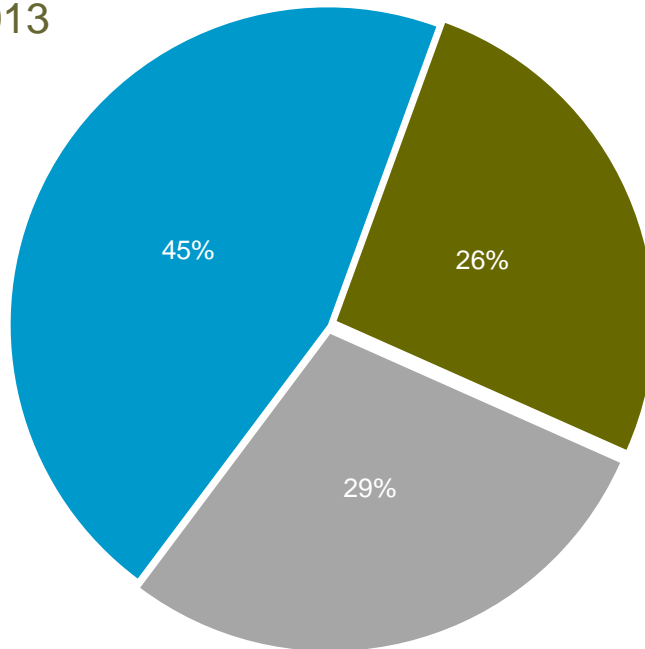
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch meinen Arbeitsplatz haben eine große Rolle gespielt, dass ich arbeitslos geworden bin.
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch meinen Arbeitsplatz haben schon eine große Rolle gespielt, dass ich arbeitslos geworden bin, es hab aber auch andere wichtige Faktoren
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch meinen Arbeitsplatz haben eigentlich keine Rolle gespielt, dass ich arbeitslos geworden bin.

2.17 Gesundheitliche Belange spielen 2013 häufiger eine Rolle für den Pensionsantritt als 2012

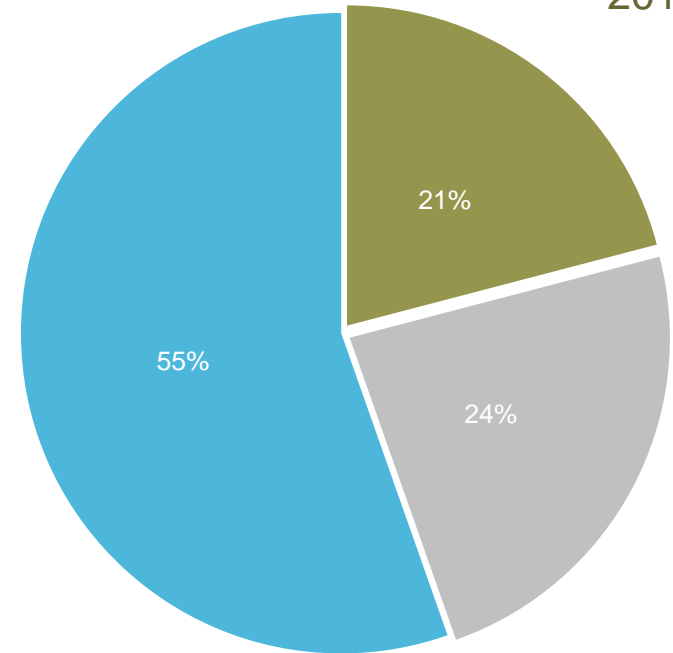
Steht die Tatsache, dass Sie in Pension sind, in irgendeinem Zusammenhang mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen an Ihrem letzten Arbeitsplatz?

Einfachnennung, Angaben in %, n = 114, Personen, die in Pension sind, Achtung: geringe Antwortbasis!
(2012: n=114 Personen)

2013



2012

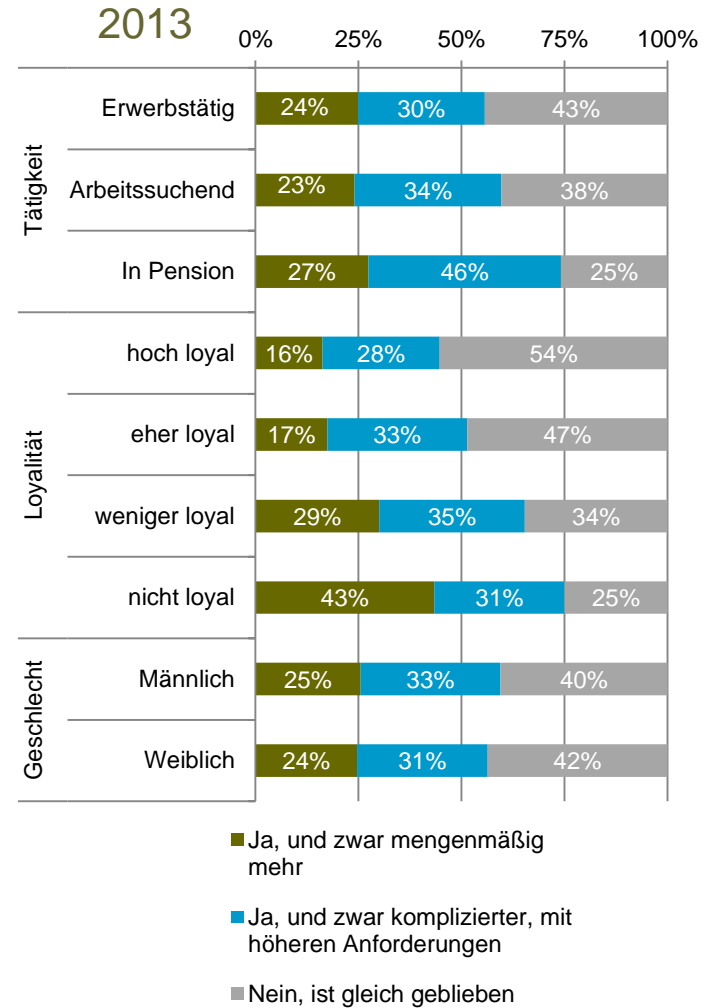
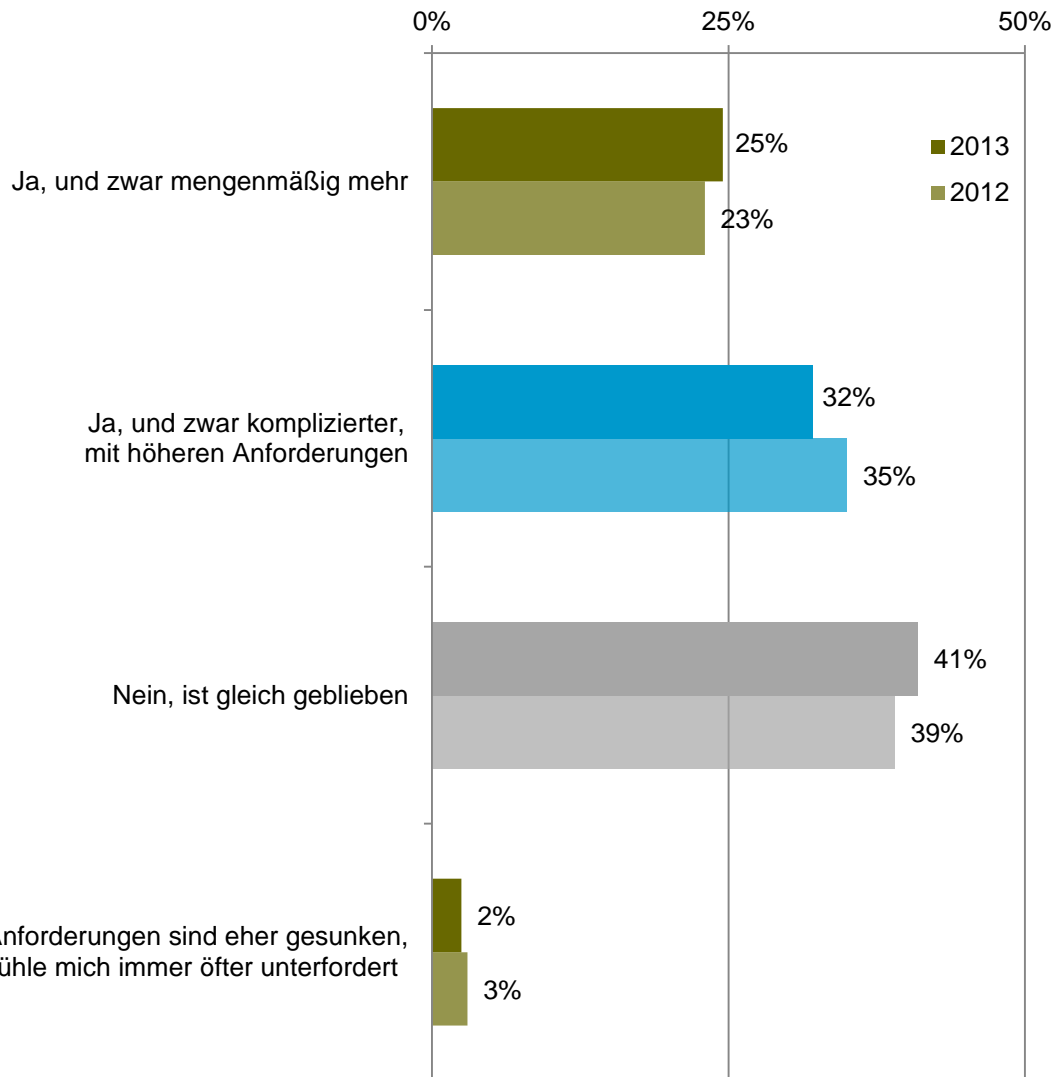


- Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch meinen Arbeitsplatz haben eine große Rolle gespielt, dass ich in Pension gegangen bin.
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch meinen Arbeitsplatz haben schon eine große Rolle gespielt, dass ich in Pension gegangen bin, es gab aber auch andere wichtige Faktoren.
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch meinen Arbeitsplatz haben eigentlich keine Rolle gespielt, dass ich in Pension gegangen bin.

2.18 Anforderungen an die Arbeit sind im Jahresvergleich stabil

Ist Ihre Arbeit in den letzten zwei Jahren Ihrer Tätigkeit anstrengender geworden?

Einfachnennung, Angaben in %, n = 1.000



2.19 Aussagen zur Arbeit 1 – Identifikation mit der Tätigkeit auf hohem Niveau stabil

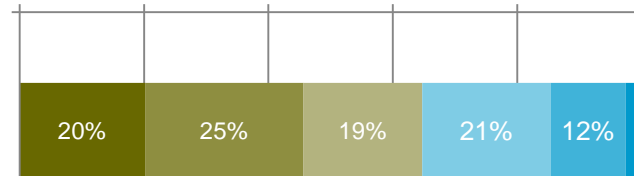
Wie oft ist es in letzter Zeit vorgekommen, dass Sie ... ?

6er Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Top 3

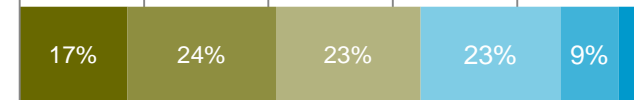
2013

0% 20% 40% 60% 80% 100%

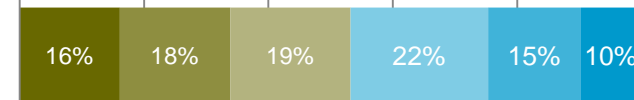
... mit richtiger Freude gearbeitet haben?



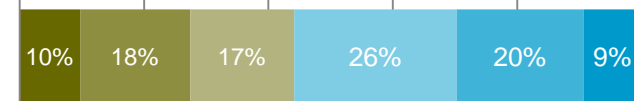
... stolz auf Ihre Arbeit waren?



... sich mit Ihrem Unternehmen besonders verbunden gefühlt haben?



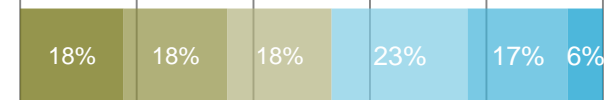
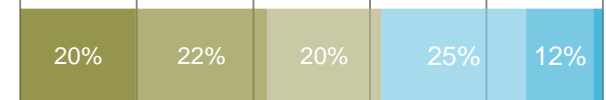
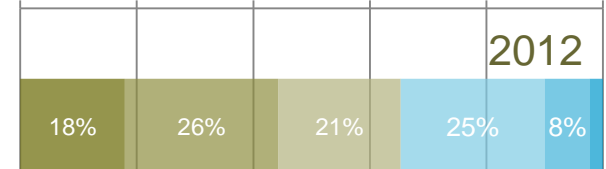
... durch Ihre Arbeit Anerkennung bekommen haben?



■ (Fast) immer ■ Häufig ■ Regelmäßig ■ Manchmal ■ Kaum ■ Nie

2012

0% 20% 40% 60% 80% 100%



2.19.1 Anerkennung durch die Arbeit: Detailauswertung

Wie oft ist es in letzter Zeit vorgekommen, dass Sie durch Ihre Arbeit Anerkennung bekommen haben?

6er Skala ((fast) immer, häufig, regelmäßig, manchmal, kaum, nie), Mittelwerte, n = 1.000



● 2013 – 2012

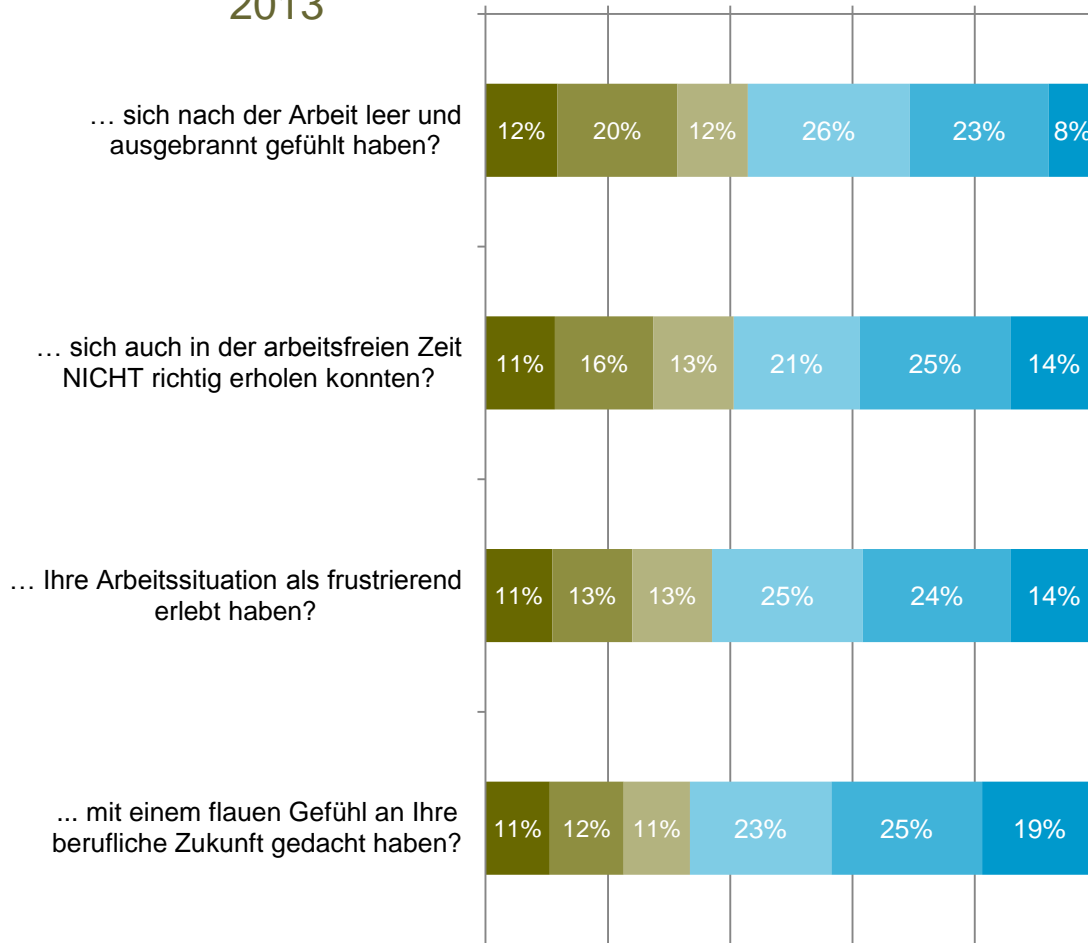
2.20 Aussagen zur Arbeit 2 – keine Veränderung zu 2012 in Bezug auf psychische Belastungen durch die Arbeit:

Wie oft ist es in letzter Zeit vorgekommen, dass Sie ... ?

6er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Top3

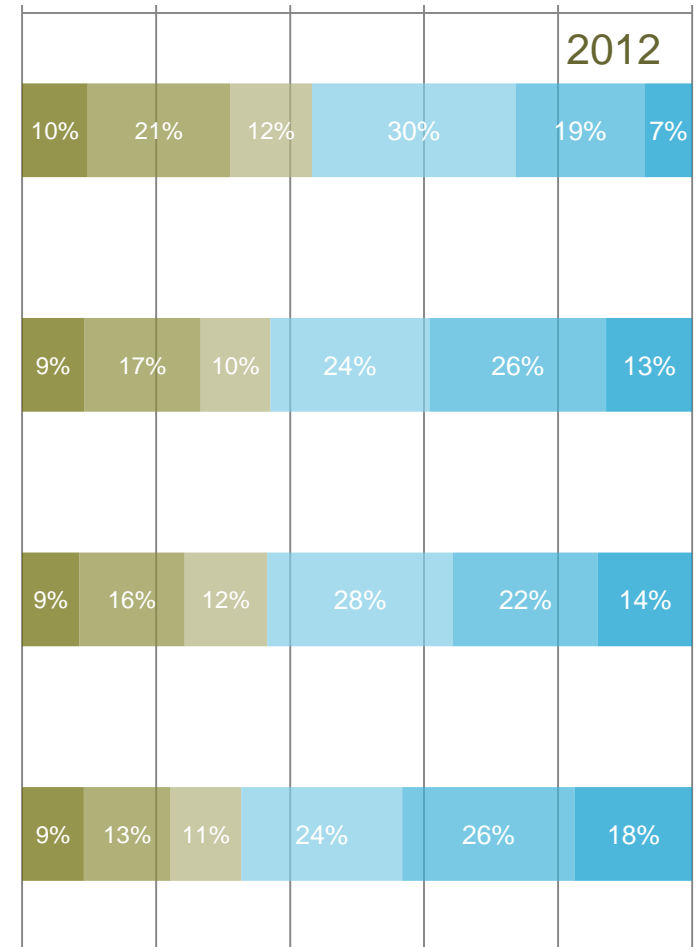
2013

0% 20% 40% 60% 80% 100%



0% 20% 40% 60% 80% 100%

2012

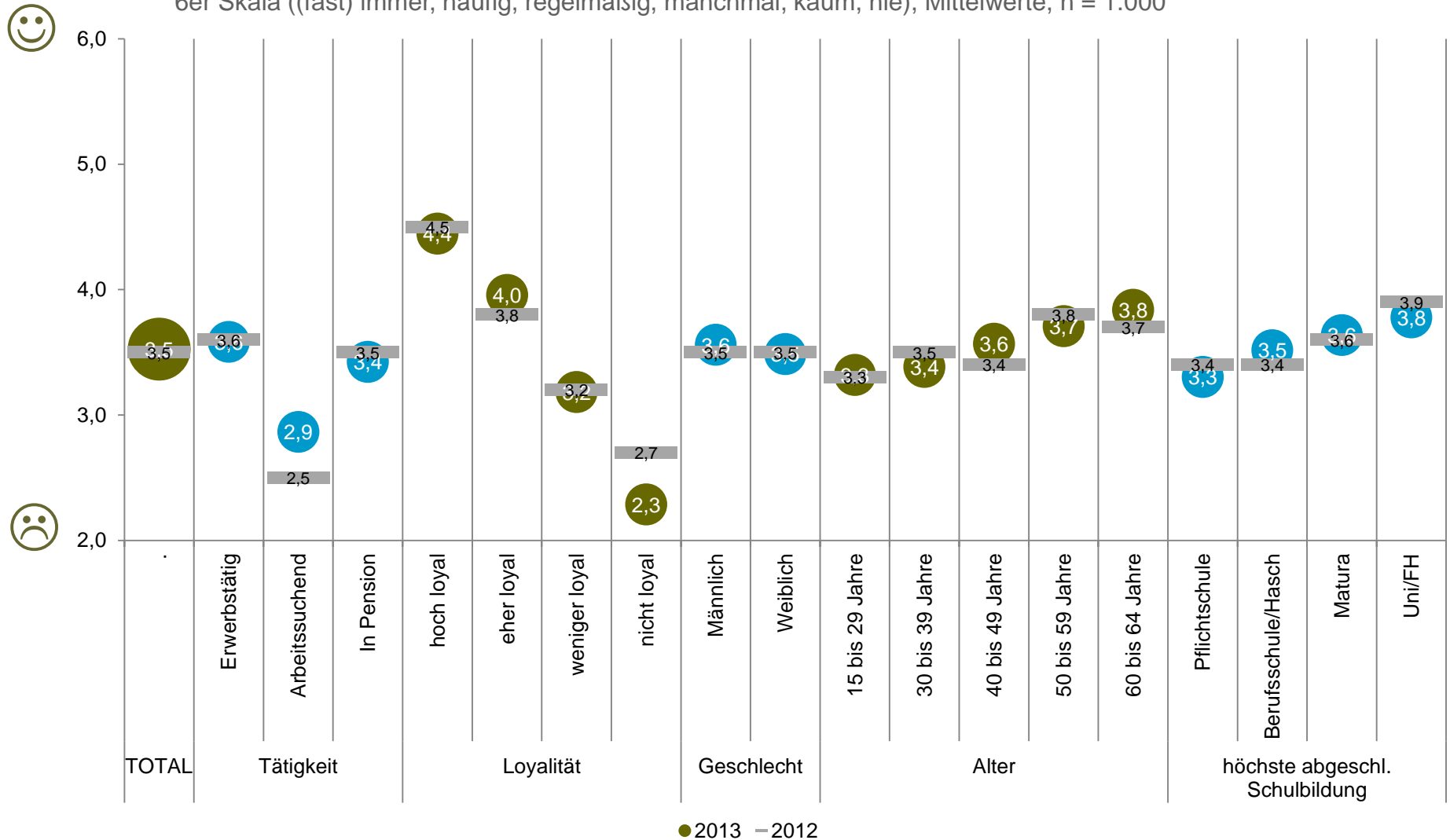


■ (Fast) immer ■ Häufig ■ Regelmäßig ■ Manchmal ■ Kaum ■ Nie

2.20.1 Gefühl des „Ausgebrannt Seins“ bei der Arbeit: Detailauswertung

Wie oft ist es in letzter Zeit vorgekommen, dass Sie sich nach der Arbeit leer und ausgebrannt gefühlt haben ?

6er Skala ((fast) immer, häufig, regelmäßig, manchmal, kaum, nie), Mittelwerte, n = 1.000

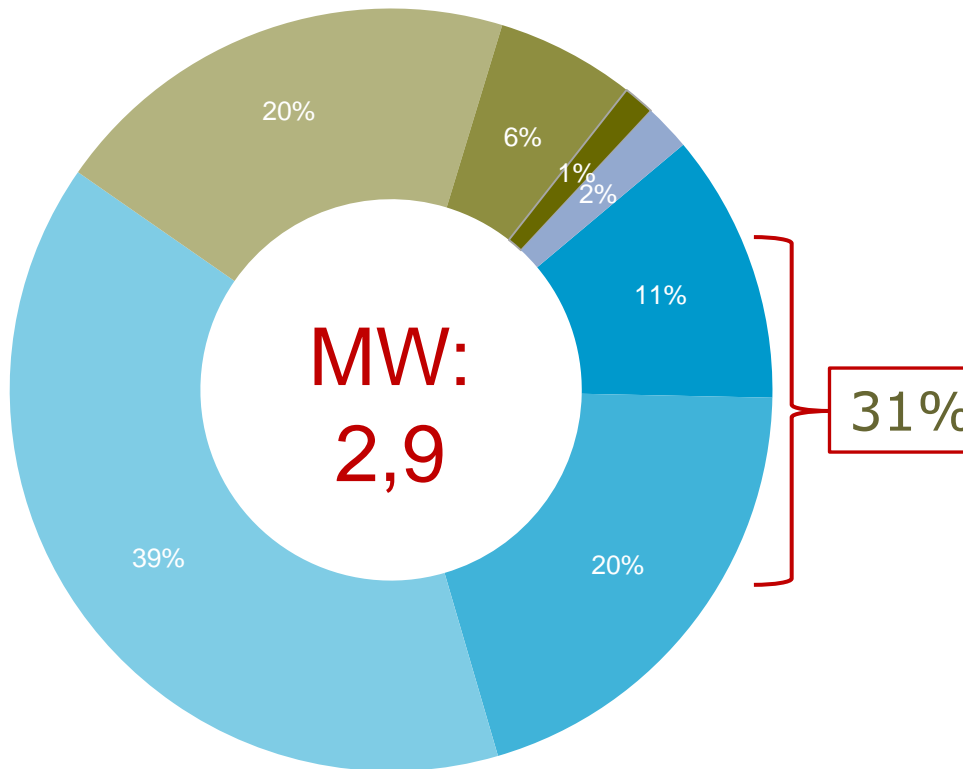


● 2013 – 2012

2.21 Wirtschaftliche Lage:

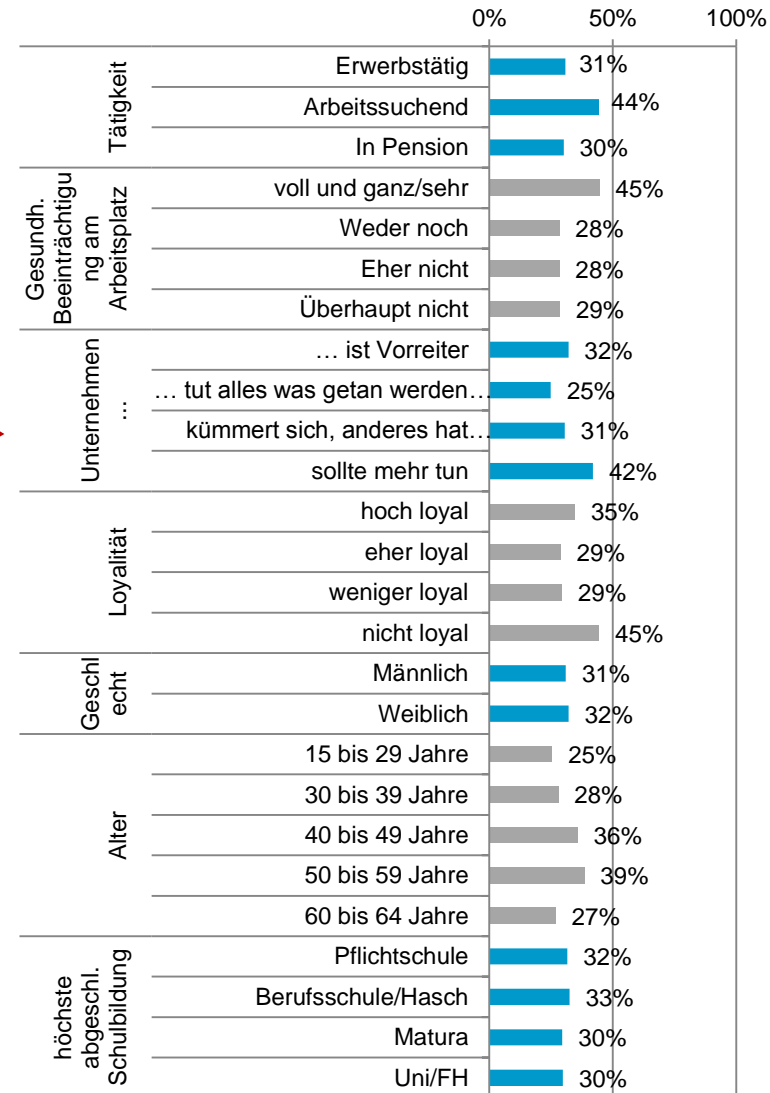
Wie schätzen Sie die allgemeine wirtschaftliche Lage Österreichs momentan ein?

6er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, Mittelwert exkl. „Weiß nicht“



- 1= Österreichs Wirtschaft ist sehr stark von der Wirtschaftskrise betroffen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6= Österreichs Wirtschaft ist überhaupt nicht von der Wirtschaftskrise betroffen
- Weiß nicht

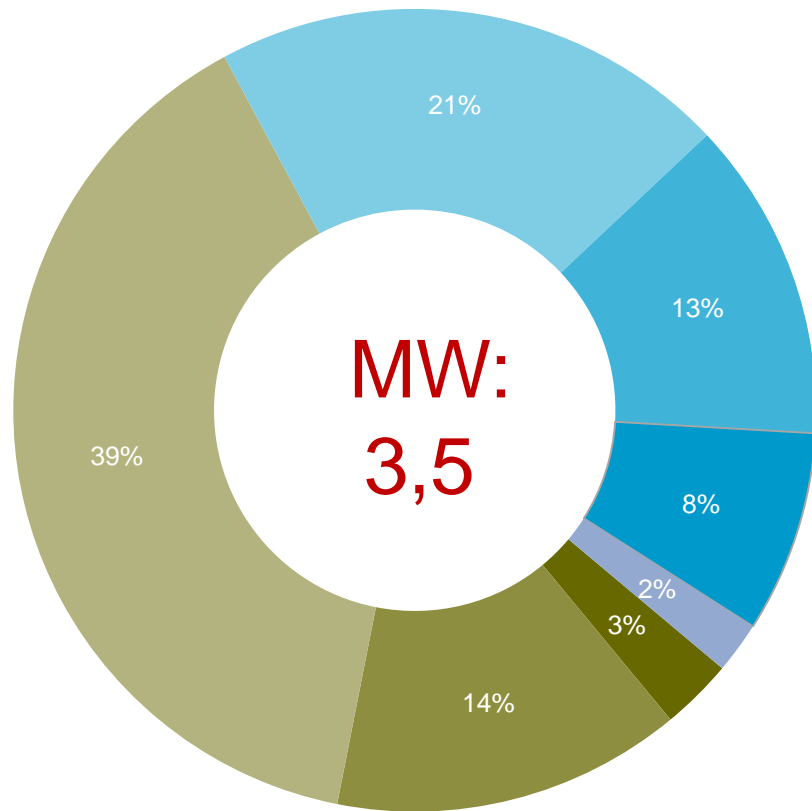
31%



2.22 Sicherheit der Arbeitsplätze in Ö:

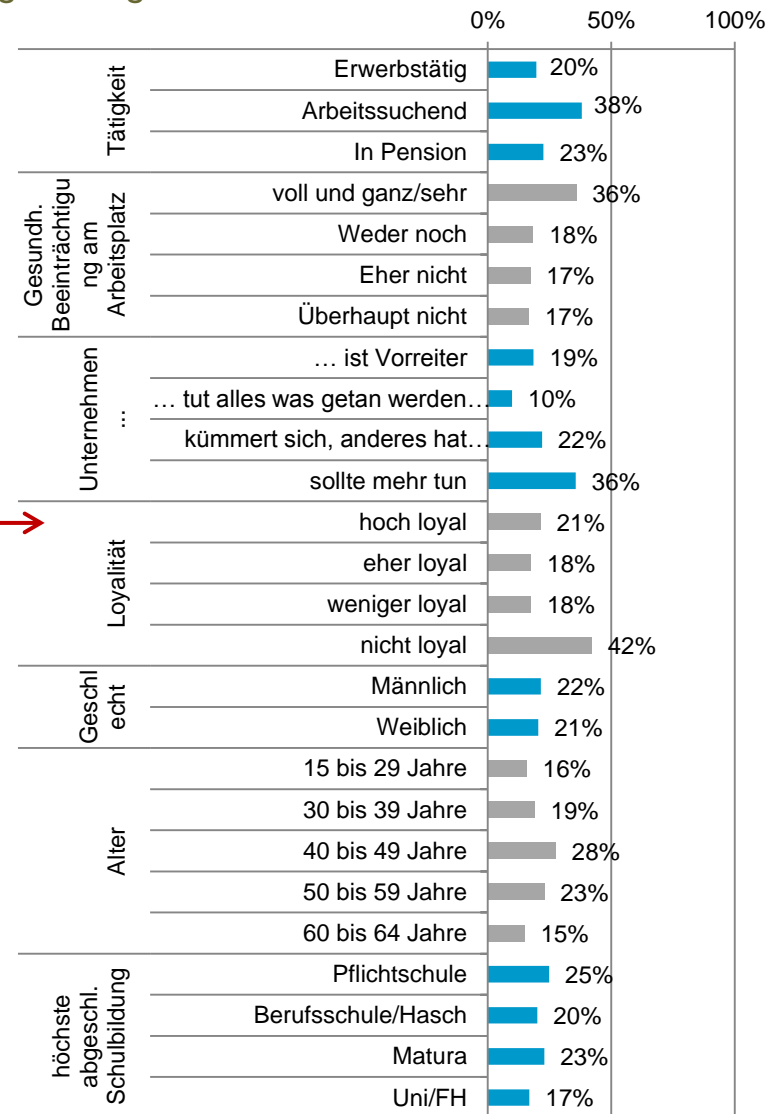
Für wie sicher halten Sie die Arbeitsplätze in Österreich ganz allgemein?

6er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, Mittelwert exkl. „Weiß nicht“



- 1 Sehr sicher
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 Überhaupt nicht sicher, sehr unsicher
- Weiß nicht

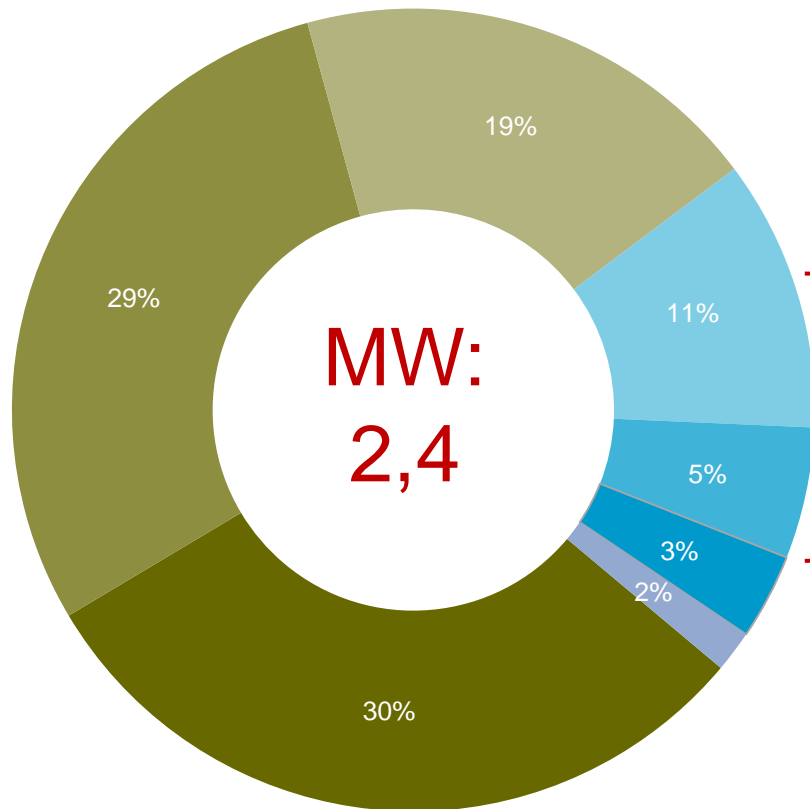
21%



2.23 Sicherer Arbeitsplatz:

Wie sicher ist Ihrer Einschätzung nach Ihr derzeitiger Arbeitsplatz?

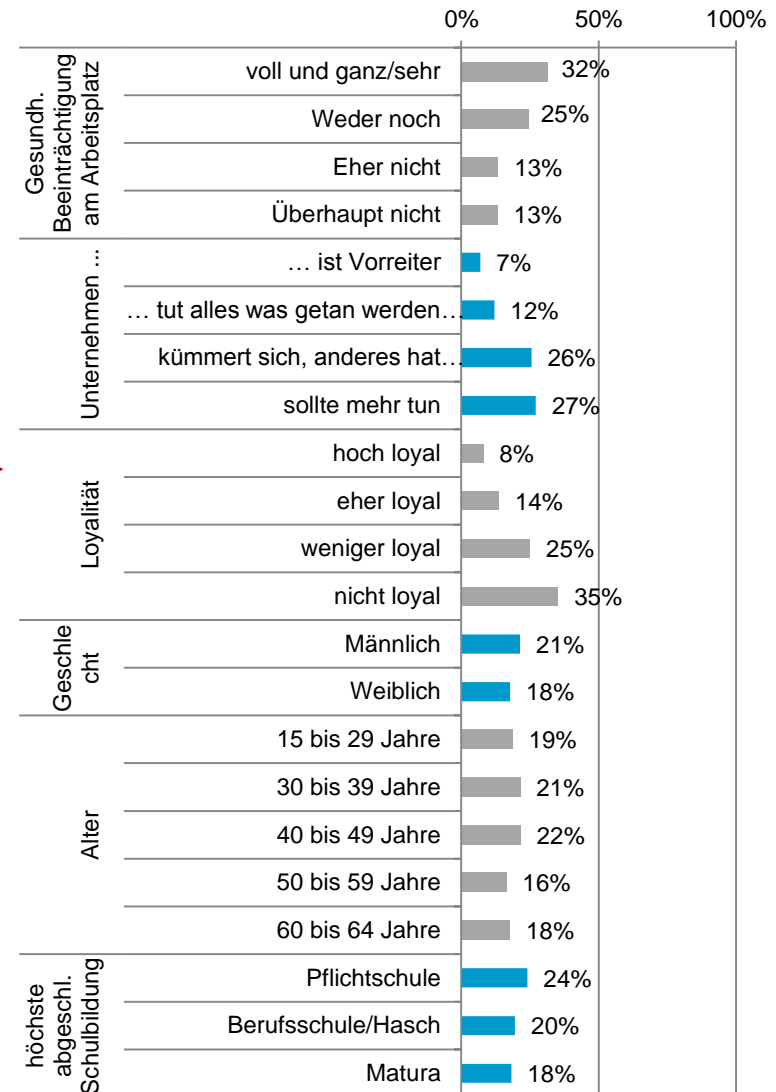
6er-Skala, Angaben in %, n = 830, Erwerbstätige, Mittelwert exkl. „Weiß nicht“



MW:
2,4

19%

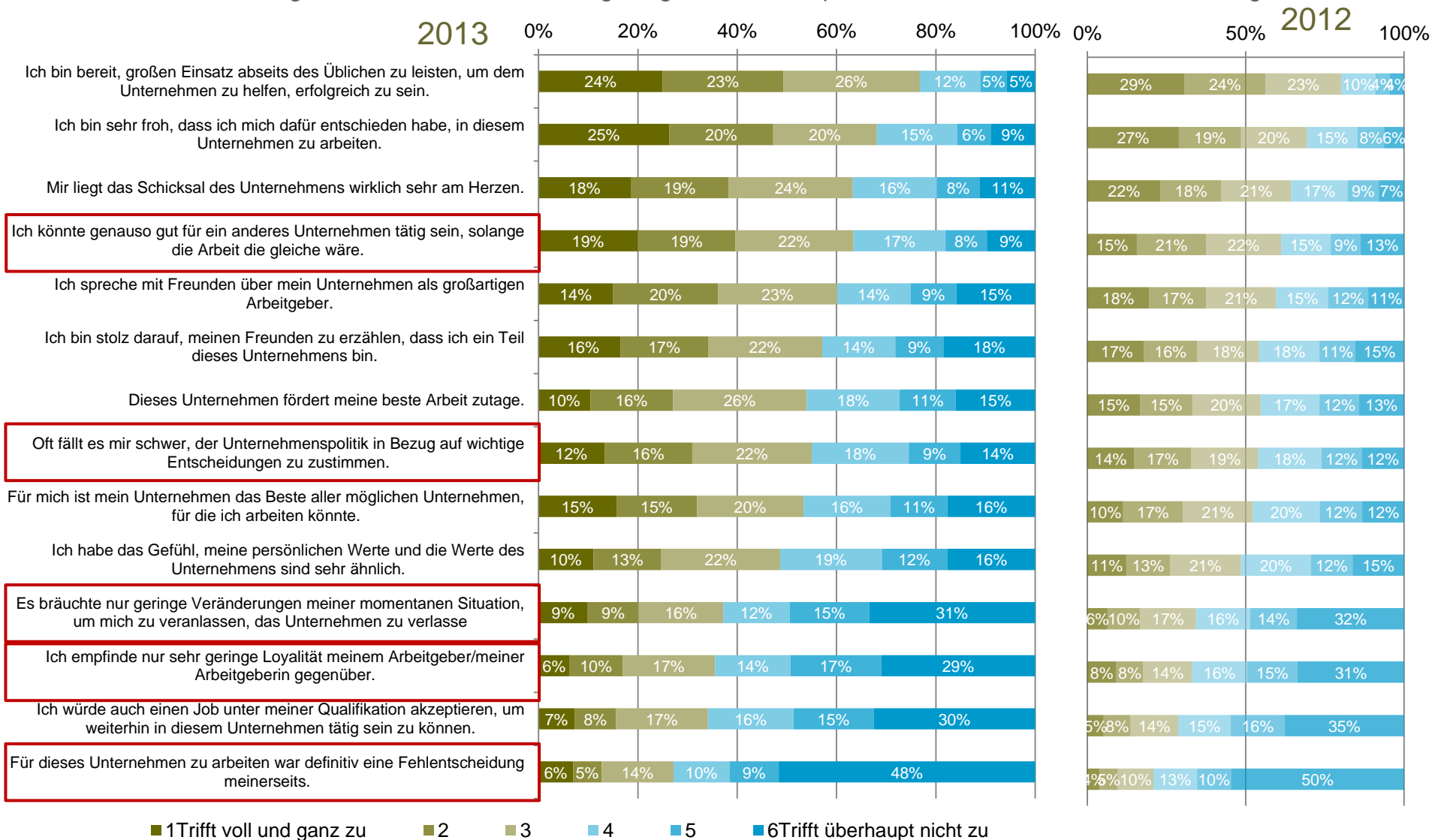
- 1 Sehr sicher
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 Überhaupt nicht sicher, sehr unsicher
- Weiß nicht



2.24 Unternehmensloyalität im Vergleich zu 2012 tendenziell gesunken

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

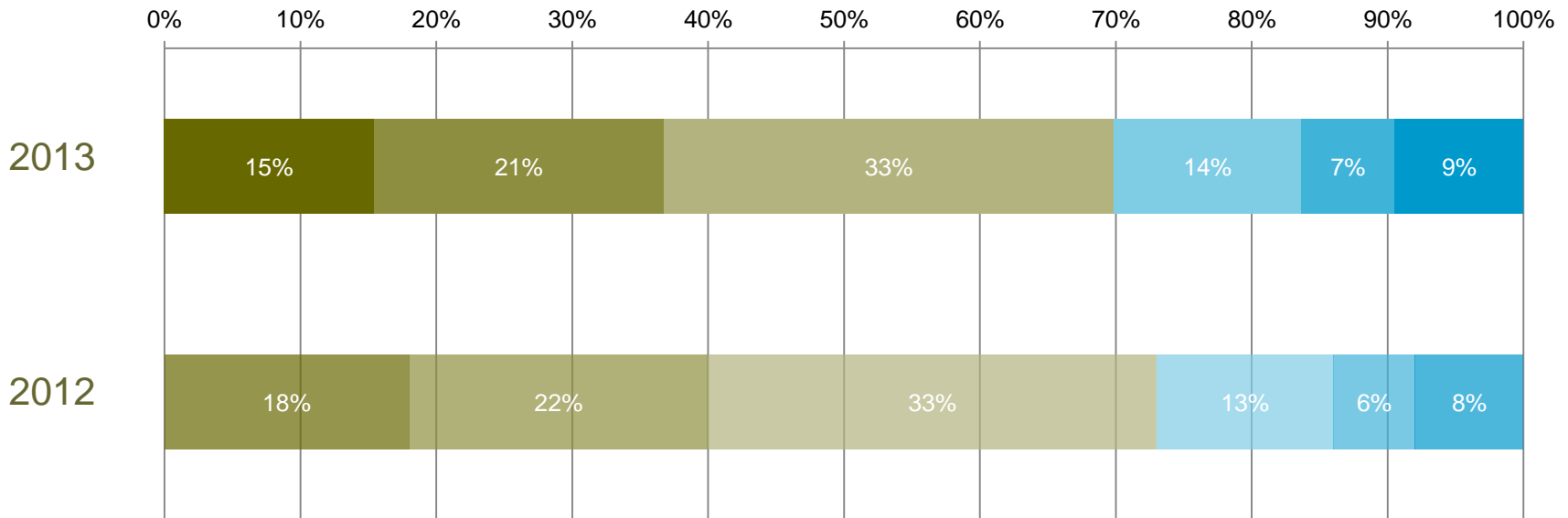
6er-Skala, Angaben in %, n = 1.000, absteigend gereiht nach Top3, Rest auf 100%: Weiß nicht/Keine Angabe



2.25 Zufriedenheit mit Karriere und berufliche Entwicklung 2013 schlechter als 2012

Wie würden Sie Ihre berufliche Situation in Ihrem jetzigen/letzten Unternehmen beschreiben?

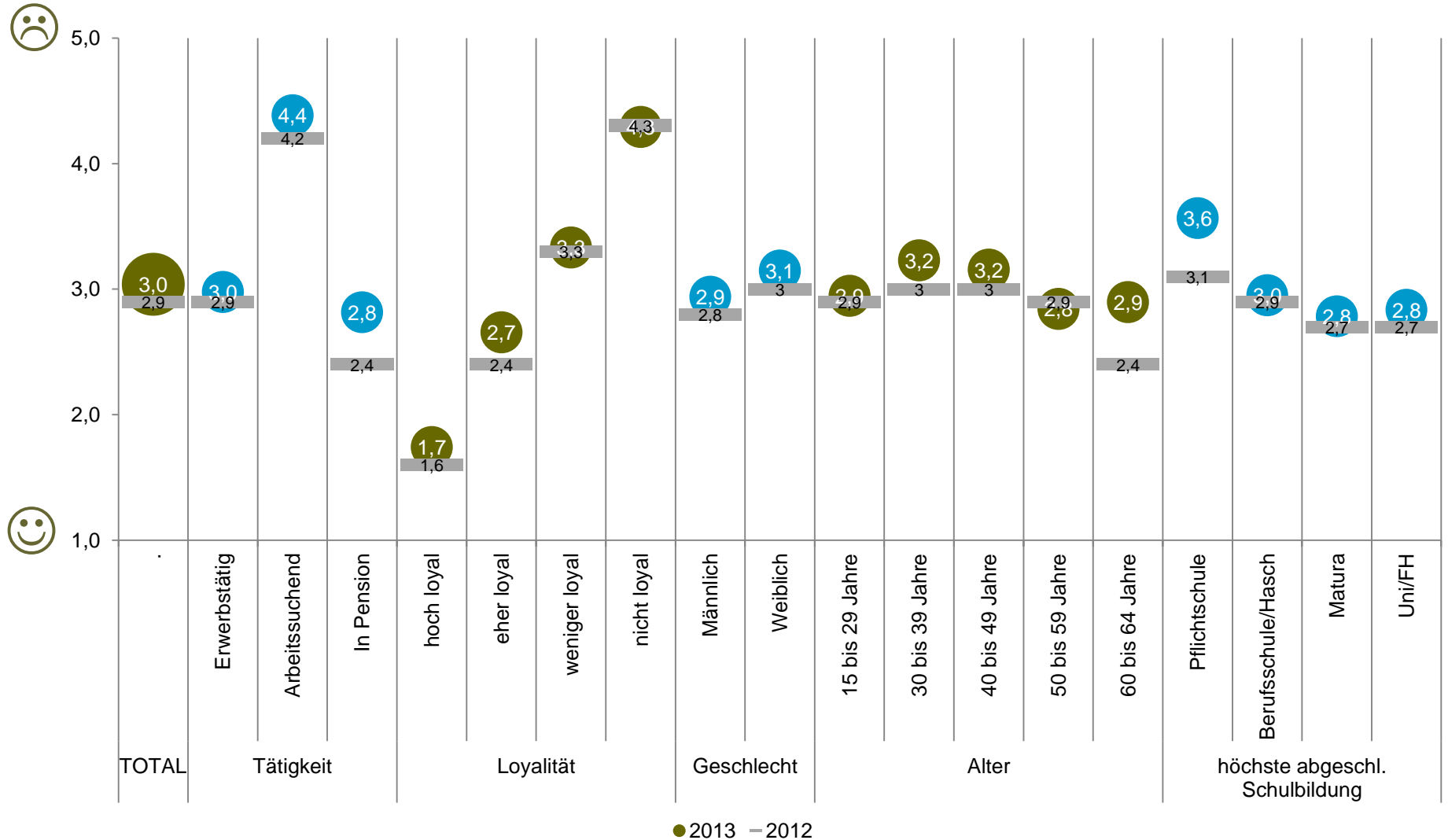
6er Skala, Angaben in %, n = 1.000



- 1 Ich habe mich, was Karriere und Aufstieg im Unternehmen betrifft, ausgezeichnet weiterentwickelt
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 Ich habe mich, was Karriere und Aufstieg im Unternehmen betrifft, sehr schlecht weiterentwickelt

2.25 Zufriedenheit mit Karriere und berufliche Entwicklung - Detailauswertung

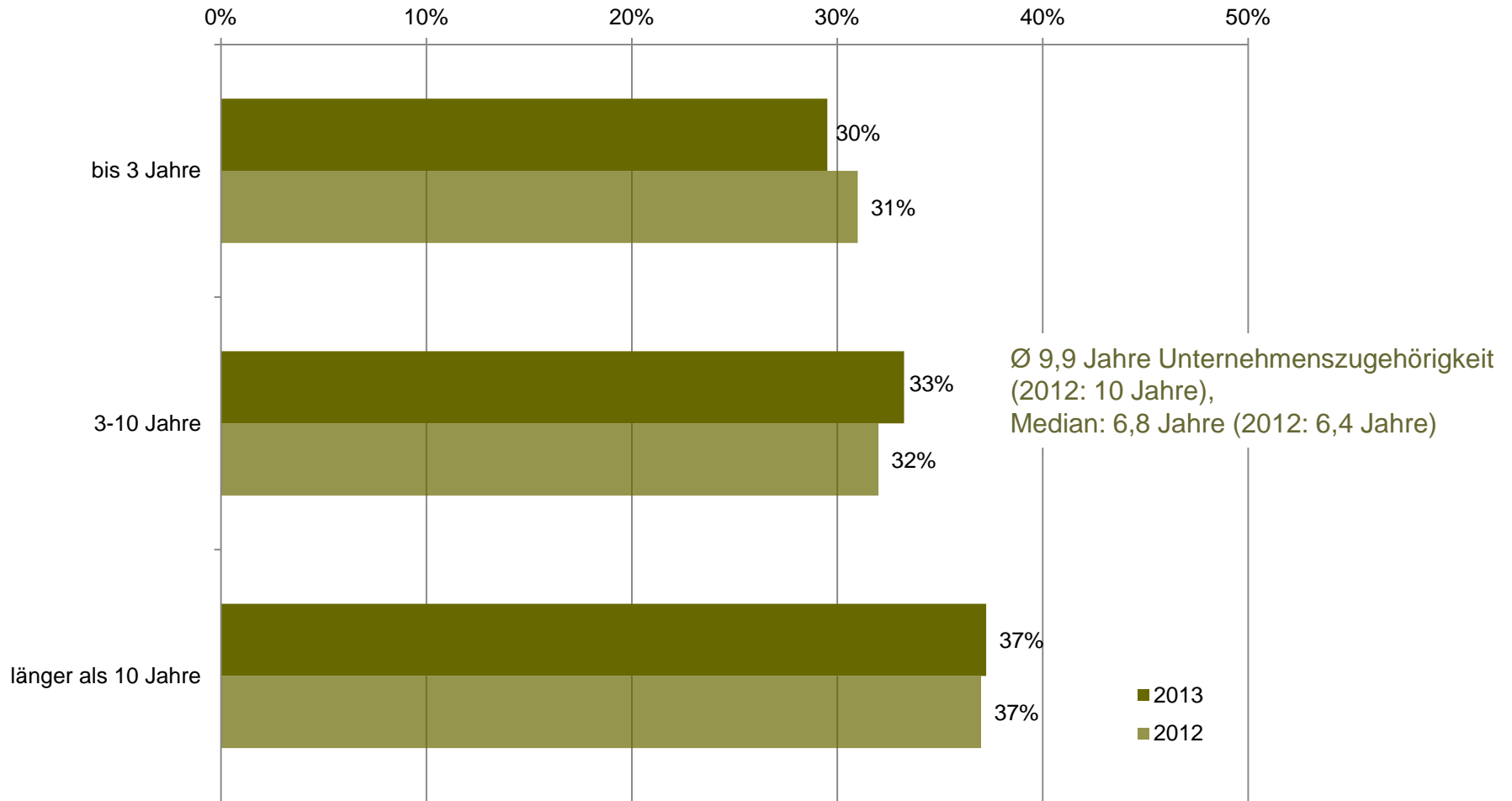
Wie würden Sie Ihre berufliche Situation in Ihrem jetzigen/letzten Unternehmen beschreiben?
 6er Skala (1 = habe mich ausgezeichnet weiterentwickelt, 6 = habe mich sehr schlecht weiterentwickelt), Mittelwerte,
 n = 1.000



2.26 Verweildauer im selben Unternehmen im Jahresvergleich stabil

Wie lange sind Sie bereits in Ihrem jetzigen Unternehmen beschäftigt?

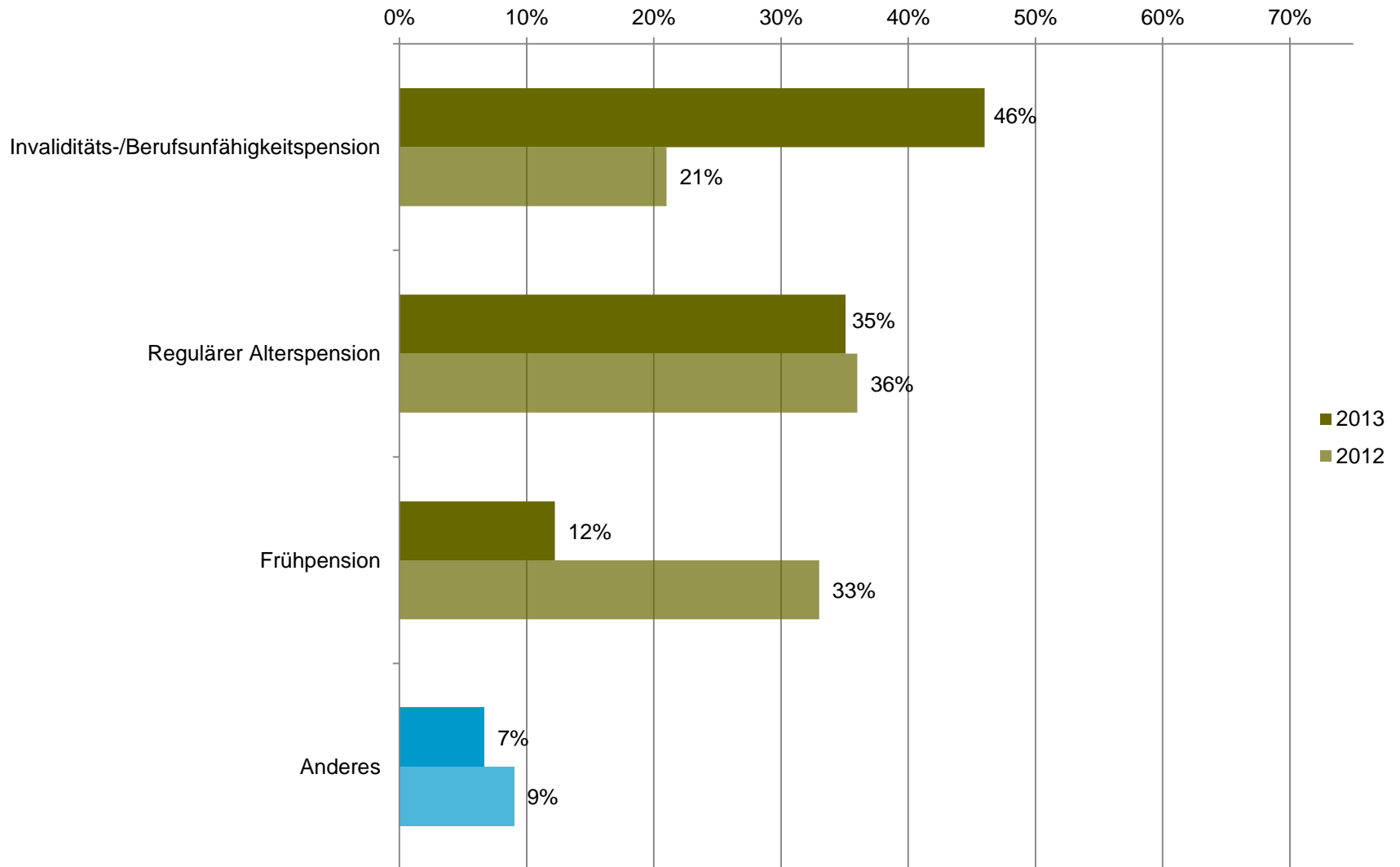
Spontane Nennung, Angaben in %, n = 1000, Erwerbstätige



2.28 Bei Pensionsart hat Berufsunfähigkeitspension stark zugenommen

Sie sind in ...?

Einfachnennung, Angaben in %, n = 114, Personen in Pension



Summary

3.1 Summary

Zur Studie

- In der ersten Augushälfte 2013 wurden insgesamt 1.000 erwerbstätige Österreicher/innen (inkl. Pensionist/innen unter 65 Jahre und Personen auf Arbeitssuche) online zum Thema „Gesundheit bei der Arbeit“ befragt. Zur Zeit nicht Berufstätige gaben Auskunft in Bezug auf ihren letzten Arbeitsplatz.
- Diese Studie „Arbeits- und Fitnessbarometer“ wurde in derselben Form bereits im August 2012 durchgeführt, die Ergebnisse sind aufgrund des identischen Studiendesigns direkt vergleichbar.
- Die Stichprobe ist in Hinblick auf die demografische Struktur der Befragten ebenfalls identisch mit jener vom August 2012:
 - 83% der Befragten sind derzeit erwerbstätig, 5,6% arbeitssuchend, 11,4% bereits in Pension (allerdings unter 65 Jahre alt!).
 - 53% männliche, 47% weibliche Befragte; 43,9% unter 40 Jahre, 47,5% zwischen 40 und 60, 8,6% über 60 Jahre; 20,4% haben eine Pflichtschule abgeschlossen, 52,4% eine Lehre oder Fachschule, 27,2% Matura oder Hochschulabschluss.
 - Knapp jede(r) Zweite arbeitet in Unternehmen mit weniger als 100 MitarbeiterInnen, ein gutes Viertel arbeitet in Großkonzernen mit über 1.000 MitarbeiterInnen; auch 2013 liegt als größter Arbeitgeber der „öffentliche Sektor“ mit 18% voran, gefolgt vom Handel mit 16%, Gewerbe und Handwerk mit 11% und Industrie mit 10%, die anderen Branchen liegen jeweils bei 6%.
 - In Hinblick auf das Bundesland stellen die befragten Beschäftigten auch 2013 einen repräsentativen Querschnitt dar.

3.2 Summary

Bewertung des Arbeitsplatzes, Arbeitsplatz-Anforderungen – im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert

- Grundsätzlich werden die Arbeitsplätze im Jahresvergleich unverändert beschrieben: Jede(r) Fünfte Befragte leidet am Arbeitsplatz unter gleichbleibender Körperhaltung („mein Arbeitsplatz ist diesbezüglich ziemlich/sehr schlecht“), Frauen auch 2013 etwas häufiger als Männer, ebenso Befragte zwischen 30 und 40 Jahren.
- 12% haben einen körperlich anstrengenden Arbeitsplatz (2012: 9%); ebenso leiden 12% unter schlechten Platzverhältnissen (2012: 9%) – hier zeigen sich keine Geschlechterunterschiede. 8% berichten von Gefahren am Arbeitsplatz (2012: 9%), interessanter Weise Befragte unter 30 Jahren signifikant häufiger (14%). Auch 2013 sind die Berufstätigen mit den Arbeitsmitteln zufrieden.
- Bemerkenswert ist der Zusammenhang zwischen Belastungen am Arbeitsplatz und Unternehmensloyalität, der 2013 weiterhin zu beobachten ist, die stärkste negative Korrelation besteht in den Bereichen verfügbare Arbeitsmittel und Raum-/Platzverhältnisse, eine geringere negative Korrelation in den Bereichen, die mehr durch die Arbeit per se als durch den Arbeitgeber beeinflusst werden (Gefahren am Arbeitsplatz, körperliche Anstrengung, gleichbleibende Körperhaltung).
- Bildschirmarbeit tritt bei 68% der Arbeitnehmer/innen zumindest regelmäßig auf (2012: 71%), langes Sitzen parallel dazu bei 62% (2012: 67%), bei Männern 2013 etwas häufiger als bei Frauen. Langes Stehen wird auch 2013 von 51% genannt, hier von Männern und Frauen gleichermaßen. Ein gutes Drittel (36%) hat lange Laufwege zu bewältigen (2012: 33%).
- „Arbeiten in gebückter Haltung“ und „schweres Heben/Tragen/Ziehen“ haben tendenziell zugenommen (knapp 30%), „Arbeiten auf Knien/in der Hocke“ und „Arbeiten über Kopf“ sind mit 16% bzw. 11% im Vergleich zu 2012 unverändert.
- 57% der Beschäftigten sagen, ihre Arbeit ist in den letzten 2 Jahren anstrengender geworden (2012: 58%) – 25% empfinden die Arbeit mengenmäßig als anstrengender, 32% inhaltlich komplizierter. Befragte, die bereits in Pension sind, berichten zu 46% von komplizierterer Arbeit. Nur 2% fühlen sich unterfordert.

3.3 Summary

Belastung durch Umwelteinflüsse – im Vergleich zum Vorjahr unverändert

- Auch 2013 ist die Hitze der belastendste Umweltfaktor: 32% leiden darunter (2012: 29%), seit 2012 leiden unverändert viele an Lärm oder Kälteeinwirkung (jeweils um die 15%).
- Jeweils 13% sind unangenehmen Gerüchen bzw. Schadstoffen wie Stäube/Gase/Rauch ausgesetzt (2012 14% bzw. 13%), 9% (2012: 11%) Arbeit im Freien, 8% (2012: 7%) Vibrationen und Erschütterungen.
- Männer liegen bei Arbeit im Freien, Vibrationen und Belastungen durch Schadstoffe deutlich über dem Durchschnitt (Bauarbeiten), Frauen leiden subjektiv betrachtet etwas häufiger unter Hitzebelastungen. Sonst zeigen sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede. Auch 2013 fühlen sich Beschäftigte mit niedrigerem Bildungsniveau grundsätzlich häufiger durch Umwelteinflüsse belastet als jene mit höherem Bildungsniveau (und sind es wahrscheinlich auch!), in Bezug auf das Alter der Befragten zeigen sich jüngere Befragte tendenziell häufiger belastet.
- Auch bei den Umwelteinflüssen ist die Unternehmensloyalität ein maßgeblicher Faktor: je loyaler, umso weniger Belastung durch Umwelteinflüsse. Aber: ein „guter“ Arbeitsplatz ohne belastende Umwelteinflüsse ruft höhere Unternehmensloyalität hervor!

Bewertung der Arbeitssituation – im Vergleich zum Vorjahr tendenziell negativer

- 2013 bewerten 27% der Befragten (2012: 24%) ihren Arbeitsplatz in Bezug auf den Leistungsdruck als ziemlich oder sogar sehr schlecht, in Bezug auf Anerkennung/Wertschätzung sind es 24% (2012: 22%). Und: es zeigt sich auch 2013 eine extreme Korrelation zwischen Loyalität und Bewertung dieser Faktoren: Leistungsdruck und mangelnde Anerkennung führen direkt zum Verlust von Loyalität dem Arbeitgeber gegenüber!
- Männer und Frauen bewerten ihre Arbeitssituation sehr ähnlich, Männer leiden etwas häufiger unter ständiger Erreichbarkeit und belastenden Arbeitszeiten. Waren Leistungsdruck und mangelnde Wertschätzung im Vorjahr noch eher ein „Männerproblem“ klagten heuer ebenso viele Frauen darüber.

3.4 Summary

Gesundheitliche Beeinträchtigung am Arbeitsplatz – insgesamt leichte Verschlechterung seit 2012

- 36% der befragten Beschäftigten fühlen sich an ihrem Arbeitsplatz gesundheitlich beeinträchtigt (2012: 31%), 9% sogar sehr („trifft voll und ganz zu“ oder Bewertung 1 auf 6stufiger Skala, 2012: 7%), 10% eher (2012: 9%; Bewertung 2), 17% vergeben Bewertung 3 (2012: 15%).
- Und: 2013 bewerten 16% die Aussage „Ich musste wegen der gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch meine Arbeit meinen Arbeitsplatz aufgeben“ mit 1 bis 3 – auf diese trifft diese Aussage also (sehr/eher) zu – 2012 lag dieser Wert bei 11%, eine doch deutliche Steigerung.
- Auch 2013 zeigen sich klare demografische Gruppen, deren Arbeit gesundheitliche Folgen hat: Personen, die derzeit arbeitssuchend sind, mit 59% (2012: 52%) signifikant über dem Durchschnitt von 36%.
- Pensionisten liegen heuer mit 42% ebenfalls über dem Durchschnitt (2012 lag diese Befragtengruppe mit 24% deutlich unter dem Durchschnitt, allerdings ist die Stichprobe mit etwas über 100 Befragten nicht sehr reliabel). Auffällig als weiterer Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Arbeitsgesundheit und Pensionsantritt vor dem 65. Lebensjahr ist allerdings auch das Ergebnis, dass 2013 46% der Befragten angaben, in Invaliditätspension zu sein (2012: 21%!), nur 12% hingegen waren „in Frühpension“ (2012: 33%) – ev. eine Begriffsveränderung, da „die Frühpension“ ja abgeschafft wurde.
- Männer und Frauen fühlen sich 2013 gleichermaßen gesundheitlich beeinträchtigt (2012 lagen Männer etwas über dem Schnitt), Beschäftigte unter 40 Jahre und jene mit Pflichtschulabschluss liegen ebenfalls über dem Durchschnitt.
- Auch 2013 zeigt sich eine (noch extremere!) negative Korrelation zwischen dem Gefühl der gesundheitlichen Beeinträchtigung und der empfundenen Loyalität – je loyaler, umso weniger gesundheitliche Beeinträchtigung. Oder umgekehrt: je besser der Arbeitsplatz in Hinblick auf Gesundheitsbelastungen, umso loyaler die Mitarbeiter/innen!
- 21% der Befragten (2012: 17%) geben an, aufgrund der Situation am Arbeitsplatz bereits öfter im Krankenstand gewesen zu sein, der Median der Krankenstandstage liegt auch 2013 bei 12 Arbeitstagen pro Jahr.

3.5 Summary

Häufigste Beschwerden – nahezu unverändert

- Die häufigsten Beschwerden sind mit 44% (zumindest regelmäßig) weiterhin und zum Vorjahr unverändert „Kreuzschmerzen“, gefolgt von Nacken- und Schulterschmerzen (44%). Insgesamt sind die körperlichen Beschwerden im Vergleich zu 2012 völlig unverändert, leicht zugenommen haben hingegen „Erschöpfungsbeschwerden“ (38%, 2012: 35%) und Schlafstörungen (24%, 2012: 22%). Auch werden 2013 spontan häufiger „Leistungsdruck“ und „psychischer Stress“ von den Befragten genannt.
- Weiterhin liegen Frauen bei Rücken- und Nackenproblemen und auch Kopfschmerzen deutlich über männlichen Befragten, bei den anderen Beschwerden zeigen sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede.

Bewertung des Unternehmens – tendenziell kritischer als 2012

- Insgesamt sind 60% der österreichischen Arbeitnehmer mit ihren Unternehmen wenig zufrieden, wenn es um Gesundheit am Arbeitsplatz geht. 2012 waren es mit 57% etwas weniger.
- Weiterhin nur 10% der Befragten bezeichnen „ihr“ Unternehmen als Vorreiter in Sachen „Gesundheit am Arbeitsplatz“, 29% (2012: 33%) bescheinigen dem Unternehmen, „alles zu tun, was getan werden muss“.
- 38% (2012: 36%) der Beschäftigten geben an, dass „sich das Unternehmen schon um Gesundheit kümmert – andere Dinge haben aber meist Vorrang“, 22% (2012: 21%) sind definitiv der Ansicht, dass „Gesundheit am Arbeitsplatz dem Unternehmen nicht wirklich am Herzen liegt“.
- Auffällig ist nach wie vor der direkte Zusammenhang zwischen Loyalität und Bemühen des Unternehmens um die Gesundheit der MitarbeiterInnen (oder umgekehrt: Arbeitsplätze, die die Gesundheit nicht beeinträchtigen und Loyalität): während nur 2% (2012: 2%) der hoch-loyalen MitarbeiterInnen der Ansicht sind, dem Unternehmen liegt die Gesundheit der MA nicht am Herzen, sind es von den nicht-loyalen 62% (2012: 54%).
- Und: gesundheitliche Beeinträchtigungen treten deutlich stärker in Unternehmen auf, denen Arbeitsgesundheit nicht am Herzen liegt.

3.6 Summary

Bei den demografischen Unterschieden zur Arbeitsgesundheit zeigt sich folgendes Bild:

- Frauen und Arbeiter (einfache Arbeiter UND Facharbeiter) stehen ihren Arbeitgebern weiterhin tendenziell kritischer gegenüber resp. finden aufgrund geringer qualifizierterer Arbeitsplätze bzw. der Arbeitsplatzstruktur tatsächlich schlechtere Rahmenbedingungen vor.
- Regional gesehen zeigen sich 2013 weniger Unterschiede als 2012, tendenziell werden Betriebe in Westösterreich von den Beschäftigten besser beurteilt.
- Negativbranchen: Tourismus, Handel und Transport – allerdings sind diese Ergebnisse aufgrund geringer Fallzahlen nur mit Vorsicht zu interpretieren (2012 lag die Transportbranche am unteren Ende der Skala).

Welche Angebote gibt es bereits im Unternehmen zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz? – tendenzieller Rückgang der Angebote

- „Flexible, bedürfnisorientierte Arbeitszeiten“ geben 32% (2012: 36%) der Beschäftigten an, „Qualifizierung und Weiterbildung“ hat mit nur 25% im Vergleich zu 33% im Vorjahr den 2. Platz der Angebote deutlich eingebüßt – hier dürfte in den Unternehmen gespart werden. „Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung“ und „Beratung durch Arbeitsmediziner/innen“ halten ihre Plätze.
- Grundsätzlich scheint es, dass Maßnahmen zu Einbeziehung und Wertschätzung der Mitarbeiter/innen leicht rückläufig sind, insgesamt sind die Angebote – vor allem die direkt umsetzbaren Angebote wie Pausengestaltung, Verbesserung der Arbeitsumgebung, Raucherentwöhnprogramme etc. – recht stabil.
- Mediation 8% (2012: 10%) und Burnout-Präventionsprogramme liegen mit 11% (im Unternehmen bereits vorhanden, 2012: 10%) weiterhin am unteren Ende der Skala.
- Auch 2013 sind 22% (2012: 23%) der Beschäftigten der Ansicht, im Unternehmen gibt es **keine** der angeführten Angebote zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz – dieser Wert korreliert mit der Anzahl an Unternehmen „denen Gesundheit der ArbeitnehmerInnen nicht wirklich am Herzen liegt“ (22%). Hier zeigt sich klare Übereinstimmung.

3.7 Summary

- Bei der Inanspruchnahme vorhandener Angebote zeigen sich im Vergleich zu 2012 Veränderungen: während „Job Enlargement/Bereicherung der Arbeitsinhalte“ stark zugenommen hat, ist die Nutzung von „Soft Skills“ wie Coaching, Trainings für Führungskräfte und Mediation deutlich rückläufig. Flexible Arbeitszeiten und individuelle Pausengestaltung stehen weiterhin im Vordergrund, die Nutzung dieser Angebote – so vorhanden! – ist im Jahresvergleich stabil.

Und was sind die Wünsche der MitarbeiterInnen? – deutlicher Rückgang im Jahresvergleich

- Insgesamt betrachtet werden von den Beschäftigten 2013 deutlich weniger Wünsche zur Steigerung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz genannt. Auch spontan werden 2013 signifikant weniger Wünsche geäußert. (Hinweis auf gestiegene Arbeitsplatzunsicherheit 2013 und daher größere Zurückhaltung bei der Äußerung von Wünschen?).
- Stärkere Einbeziehung der MitarbeiterInnen in Entscheidungsprozesse und Burnout-Prävention liegen auch 2013 mit jeweils 21% voran (2012: 24% bzw. 25%), gefolgt von Angeboten zur Verbesserung der Arbeitsumgebung, flexiblen Arbeitszeiten und ergonomischer Arbeitsplatzgestaltung.
- 19% (2012: 17%) würden ein Trainingsprogramm für Führungskräfte zu wertschätzendem Verhalten begrüßen – ein Indiz dafür, wie wichtig Anerkennung und Wertschätzung für ein gesundes Arbeitsleben sind.
- Interessant ist, dass es bei den Wünschen zur Steigerung des Wohlbefindens wenig geschlechts- und auch altersspezifische Unterschiede gibt, aber: bei Job-Rotation, Qualifizierungsmaßnahmen und Burnout-Prävention liegen männliche Beschäftigte etwas über ihren weiblichen Kolleginnen, Frauen nennen häufiger Mitarbeiter-Befragungen zu den Arbeitsbedingungen und Führungskräfte-Trainings zu wertschätzendem Verhalten. Und: das Thema Burnout gewinnt bei Befragten zwischen 30 und 50 Jahren auch 2013 stark an Stellenwert.
- Das Thema Mobbing ist für Befragten mit zunehmendem Alter (50+) deutlich wichtiger, ältere ArbeitnehmerInnen scheinen davon besonders betroffen.

3.8 Summary

Spontane Bekanntheit von Einrichtungen für Gesundheit am Arbeitsplatz – im Vorjahresvergleich unverändert

- Spontan wird von 17% (2012:19%) der befragten Beschäftigten die Arbeiterkammer als Ansprechstelle genannt, jeweils 10% nennen die AUVA bzw. Sozialversicherungsanstalt (2012: 9% bzw. 11%).
- Ebenfalls 11% nennen Betriebsarzt/Betriebsärztin oder ArbeitsmedizinerIn, exakt gleich viele wie 2012.
- Für 4% (2012: 5%) ist der (Haus-)Arzt auch für Arbeitsgesundheit eine relevante Ansprechstelle.
- fit2work wird wie bereits im Juni 2013 von 2% der Befragten spontan als Ansprechstelle genannt, unter Personen, die von gesundheitlichen Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz berichten sind es 4%.
- Auch 2013 kann fast jede(r) 2. Befragte (47%, 2012: 45%) keine Einrichtung nennen, auch die demografischen Unterschiede sind im Vorjahresvergleich identisch: Frauen, Befragte unter 40 Jahre und Personen, die nur die Pflichtschule abgeschlossen haben, wissen signifikant weniger über Ansprechstellen in Sachen Arbeitsgesundheit Bescheid. Regionale Unterschiede gibt es 2013 kaum, bei Betrachtung der Branchen zeigen sich Handelsbeschäftigte schlechter informiert.

An welche Stelle haben sich die Befragten bereits gewandt (bzw. würden sie sich wenden)? – kaum Veränderung seit 2012 (halbgestützte Bekanntheit)

- Wenn es um Arbeitsgesundheit geht, ist mit 61% (2012: 61%) auch 2013 der (Haus-)Arzt die erste Anlaufstelle, gefolgt von den ArbeitsmedizinerInnen im Betrieb (2013 und 2012: 29%) und dem Betriebsrat mit 24% (2012: 26%). Auffällig: 2012 hätten sich noch 18% an die Vorgesetzten gewandt, 2013 sind es nur 14%.
- 61% der Berufstätigen sind der Ansicht, der AG sollte so früh wie möglich über gesundheitliche Probleme am Arbeitsplatz Bescheid wissen, 5% lehnen eine Information des AG „so lange wie möglich“ ab.
- An fit2work würden sich 6% wenden (gleichbleibend zum Juni 2013) – hier zeigen sich keine demografischen Unterschiede.
- Auf Nachfrage („Kennen Sie fit2work?“) ergibt sich ein Gesamt-Bekanntheitswert von 28% (Juni 2013: 28%).

3.9 Summary

Zusammenhang zwischen Arbeitssuche/vorzeitiger Pension und Gesundheit am Arbeitsplatz – aus Sicht der ArbeitnehmerInnen deutlich gestiegen!

- Vorweg: insgesamt wurden 2012 und 2013 jeweils 56 Personen befragt, die derzeit arbeitssuchend sind und 114 Personen, die bereits in Pension sind! Die folgenden Ergebnisse sind also in Hinblick auf die geringen Fallzahlen nur als Tendenzen zur interpretieren!
- Arbeitssuchende und Personen in Pension sehen 2013 einen deutlich stärkeren Zusammenhang zwischen ihrer Arbeitslosigkeit/Pension und gesundheitlichen Problemen am Arbeitsplatz: waren es 2012 37%, die keinen Zusammenhang zu ihrer Arbeitslosigkeit gesehen haben, 2013 31%. Personen mit Pflichtschulabschluss sehen diesen Zusammenhang noch häufiger.
- Ebenso bei der Pension, deren Zusammenhang mit gesundheitlichen Problemen am Arbeitsplatz auch insgesamt deutlicher ist: 2012 sahen 55% keinen Zusammenhang, 2013 sind es nur noch 45%, die keinen Zusammenhang sehen.

Wirtschaftslage und Arbeitsplatzsicherheit in Österreich

- 11% der Beschäftigten sind der Ansicht, „Österreich ist sehr stark von der Wirtschaftskrise betroffen“ (Wert 1 auf einer Skala von 1 bis 6, 1 = sehr stark betroffen, 6 = überhaupt nicht betroffen). Weitere 20% vergeben Wert 2, 39% Wert 3.
7 von 10 Befragten sehen Österreich demnach zumindest eher von der Wirtschaftskrise betroffen. Diese Einschätzung wird von allen demografischen Gruppen gleichermaßen vertreten, es zeigen sich kaum demografische Unterschiede (naturgemäß sehen zur Zeit Arbeitssuchende Österreich stärker betroffen). Interessant ist, dass gesundheitlich beeinträchtigte Befragte ebenfalls über dem Schnitt liegen.
- Nur 17% der Befragten beurteilen die Arbeitsplätze in Österreich als sehr/eher sicher (Werte 1/2 auf 6teiliger Skala), weitere 39% vergeben den Wert 3. Interessant: der eigenen Arbeitsplatz wird von 59% der derzeit Erwerbstätigen (83% der Befragten) als sehr/eher sicher eingeschätzt.
- Auch hier klar der Zusammenhang zu gesundheitlicher Beeinträchtigung und Loyalität: je weniger gesundheitlich belastet bzw. je loyaler, umso sicherer das Arbeitsplatzgefühl.

3.10 Summary

Einstellung zur Arbeit unverändert zu 2012, berufliche Entwicklung wird etwas pessimistischer beurteilt

- Weiterhin ein gutes Drittel der befragten ArbeitnehmerInnen identifiziert sich über weite Strecken kaum mehr mit der eigenen Tätigkeit, rund die Hälfte fühlt sich mit dem Unternehmen kaum (mehr) verbunden (47% Werte 4/5/6 auf Skala 1-6, 1 = fühle mich fast immer verbunden, 2012: 46%). Denn: nur 45% (2012: 43%) erfahren durch die Arbeit Anerkennung (fast immer, häufig, regelmäßig),
- Auch 2013 gibt es hier wenig demografische Unterschiede, allerdings erfahren geringer gebildete ArbeitnehmerInnen signifikant seltener Anerkennung.
- 44% (2012: 43%) der Beschäftigten geben an, sich (zumindest regelmäßig) nach der Arbeit leer und ausgebrannt zu fühlen, 40% (2012: 36%) können sich nicht erholen, 37% erleben ihre Arbeitssituation als frustrierend (2012: ebenfalls 37%), 33% (2012: 32%) denken (regelmäßig) mit einem flauen Gefühl an ihre berufliche Zukunft.
- Hier zeigen sich geringe soziodemografische Unterschiede: so nimmt das Gefühl des „Ausgebrannt Seins“ mit zunehmendem Alter und zunehmender Bildung tendenziell ab – diese Beschäftigtengruppen lassen sich nicht mehr so stark unter Druck setzen.
- 30% (2012: 27%) der Beschäftigten zeigen sich mit ihrer beruflichen Entwicklung weniger zufrieden (Werte 4 bis 6 auf einer 6stufigen Skala (1 = habe mich ausgezeichnet weiterentwickelt)), 33% geben Wert 3 an (ebenso 2012: 33%), sind also auch nicht explizit zufrieden mit ihrer Karriere. Nur 15% (2012: 18%) vergeben hier die Bestnote 1 („habe mich ausgezeichnet weiterentwickelt“).
- Wenig überraschend sind weiterhin Männer (etwas) und Personen mit höherem Bildungsniveau (deutlich) zufriedener mit ihrer beruflichen Entwicklung. Beim Alter zeigt sich eine „Karrierezufriedenheits-Spitze“ zwischen 50 und 60 Jahren – also schon gegen Ende der Berufslaufbahn.
- Zufriedenheit mit Karriere korreliert in hohem Ausmaß mit Unternehmensloyalität und auch Gesundheit am Arbeitsplatz.

3.11 FAZIT

1. Die Arbeitsplätze in Österreich werden 2013 erwartungsgemäß exakt gleich beschrieben wie 2012: 7 von 10 Beschäftigten „sitzen vor einem Bildschirm“, jede(r) Zweite muss langes Stehen in Kauf nehmen. 27% leiden unter Leistungsdruck (2012: 24%).
2. 2013 fühlen sich 36% der österreichischen Beschäftigten am Arbeitsplatz gesundheitlich beeinträchtigt, 2012 waren es 31%. Es zeigt sich also eine tendenzielle Verschlechterung. Häufigste physische Beschwerden unverändert: Rücken- und Nackenschmerzen, 38% (2012: 35%) fühlen sich psychisch ausgelaugt. Und: 21% (2012: 17%) waren aufgrund der Arbeitsplatz-Situation bereits öfter im Krankenstand.
3. Die Unternehmen werden von ihren MitarbeiterInnen 2013 etwas kritischer beurteilt: 60% der Beschäftigten (2012: 57%) sind der Ansicht, dass Gesundheit am Arbeitsplatz in ihrem Unternehmen „keinen Stellenwert einnimmt“ bzw. „andere Dinge Vorrang haben“. Außerdem fällt im Vergleich zu 2012 auf, ...
 1. ... dass die Unternehmen 2013 vor allem in Bereichen der Qualifizierung und Beteiligung der MA gespart haben (wobei das Angebotsspektrum insgesamt nur leicht zurückgeht)
 2. ... dass die MitarbeiterInnen seltener Coaching und Mediation in Anspruch nehmen und
 3. ... dass 2013 von den ArbeitnehmerInnen deutlich weniger Wünsche zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation am Arbeitsplatz geäußert werden, die Arbeitsplatzunsicherheit macht die Beschäftigten hier zurückhaltender
4. Und: 2013 haben gesundheitliche Belange deutlich an Bedeutung gewonnen, wenn es um Arbeitslosigkeit oder früheren Pensionsantritt geht.
5. Allerdings sind Loyalität und Arbeitszufriedenheit im Vergleich zu 2012 unverändert, weiterhin identifiziert sich rund ein Drittel der ArbeitnehmerInnen nicht mehr mit dem Arbeitgeber.

Stichprobenbeschreibung

4.1 Stichprobenbeschreibung 1

Geschlecht

	Häufigkeit	Prozent
männlich	527	52,7
weiblich	473	47,3
Gesamt	1000	100,0

Alter

	Häufigkeit	Prozent
15 - 29 Jahre	228	22,8
30 - 39 Jahre	211	21,1
40 - 49 Jahre	272	27,2
50 - 59 Jahre	203	20,3
60 - 64 Jahre	86	8,6
Gesamt	1000	100,0

Höchste abgeschlossene Schulbildung

	Häufigkeit	Prozent
Pflichtschule (Volks-, Haupt-, Mittelschule, Polytechnikum)	204	20,4
Berufsschule (Lehre), Fach-/Handelsschule (ohne Matura)	524	52,4
Matura (AHS / BHS) / Hochschulreife	142	14,2
Hochschulverwandte Ausbildung (Akademie, College, ...)	37	3,7
Fachhochschul-/Uniabschluss, Hochschule	93	9,3
Gesamt	1000	100,0

Bundesland

	Häufigkeit	Prozent
Burgenland	34	3,4
Kärnten	66	6,6
Niederösterreich	193	19,3
Oberösterreich	173	17,3
Salzburg	64	6,4
Steiermark	146	14,6
Tirol	84	8,4
Vorarlberg	44	4,4
Wien	196	19,6
Gesamt	1000	100,0

	Häufigkeit	Prozent
unter 2.000 Einwohner	145	14,5
2.000 - 4.999 Einwohner	205	20,5
5.000 - 19.999 Einwohner	227	22,7
20.000 - 49.999 Einwohner	78	7,8
50.000 - 99.999 Einwohner	54	5,4
100.000 - 499.999 Einwohner	94	9,4
500.000 Einwohner und mehr (Wien)	197	19,7
Gesamt	1000	100,0

Haushaltszusammensetzung

	Häufigkeit	Prozent
Mit Partner, ohne Kinder unter 14 Jahren	440	44,0
Mit Partner, mit Kindern unter 14 Jahren	233	23,3
Ohne Partner, ohne Kinder unter 14 Jahren	286	28,6
Ohne Partner, mit Kindern unter 14 Jahren	40	4,0
Gesamt	1000	100,0

4.2 Stichprobenbeschreibung 2

Tätigkeit

	Häufigkeit	Prozent
Erwerbstätig	830	83,0
Arbeitssuchend	56	5,6
In Pension	114	11,4
Gesamt	1000	100,0

Genauere Tätigkeit

	Häufigkeit	Prozent
Selbständig, freiberuflich	179	17,9
Leitende/r Angestellte/r	106	10,6
Mittlere/r, qualifizierte/r Angestellte/r	301	30,1
Einfache/r Angestellte/r	234	23,4
FacharbeiterIn, MeisterIn	69	6,9
Einfache/r ArbeiterIn	110	11,0
Gesamt	1000	100,0

Branche

	Häufigkeit	Prozent
Bank und Versicherung	60	6,0
Gewerbe und Handwerk	109	10,9
Handel	162	16,2
Industrie	104	10,4
Information und Consulting	57	5,7
Tourismus und Freizeitwirtschaft	56	5,6
Transport und Verkehr	56	5,6
Öffentlicher Sektor	178	17,8
Andere, und zwar:	218	21,8
Gesamt	1000	100,0

Unternehmensgröße

	Häufigkeit	Prozent
keine Mitarbeiter	54	5,4
2 bis 4 Mitarbeiter	68	6,8
5 bis 9 Mitarbeiter	66	6,6
10 bis 49 Mitarbeiter	199	19,9
50 bis 99 Mitarbeiter	99	9,9
100 bis 249 Mitarbeiter	93	9,3
250 bis 499 Mitarbeiter	79	7,9
500 bis 999 Mitarbeiter	67	6,7
1.000 bis 9.999 Mitarbeiter	172	17,2
10.000 und mehr Mitarbeiter	103	10,3
Gesamt	1000	100,0

5. Rückfragen/Kontakt

Studienleitung: Christina Matzka
Tel: +43 (0)1 512 8900 15
Mobil: +43 (0) 650 339 02 75
Mail: christina.matzka@meinungsraum.at
Web: www.meinungsraum.at